Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunddreißigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 868

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 12. Dezember. 1894

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Ausdehnung der Unfallversicherung.

Obwohl die Thronrede nichts davon enthält, so wird der Reichstag doch wohl schon in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorgelegt bekommen, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk, Handel und Kleingewerbe. Die Vorlage selber steht in ihren Grundzügen fest, aber auffallender Weise haben sich die betheiligten Interessentenkreise bisher nur wenig mit dieser Sache beschäftigt, die doch ungemein einschneidend würde wirken müssen. In dieser Gleichgiltigkeit zeigt sich ein Krebsschaden unseres öffentlichen Lebens. Weil die große Masse, die die Lasten des neuen Gesetzes zu tragen haben würde, ungeduldig abwartet, was ihr zugemuthet werden wird, darum scheint es, als ob die Forderungen einer Minderheit von gewiß wohlmeinenden Reformern der Ausdruck der allgemeinen Ueberzeugung seien. Was die Einbeziehung des Handwerks, des Handels und des Kleingewerbes in die Unfallversicherung bedeuten würde, das haben sich die Wenigsten offenbar schon klar gemacht. Ungezählte Millionen deutscher Staatsbürger, die heute von diesen Lasten noch frei sind, müßten plötzlich schwere Opfer bringen, über die sich ja reden ließe, wenn der Zweck sie wirklich erfordere. Aber der Nachweis fehlt vollständig, daß das der Fall ist.

Der rührige Crefelder „Verein für bürgerliche Interessen", der als Muster für die Wahrnehmung von Standes- und Berufsrechten empfohlen werden kann, hat, wie wir einem ausführlichen Bericht der Crefelder Zeitung entnehmen, eine werthvolle Verhandlung über diese Angelegenheit gepflogen. Der Versammlung haben auch die Landtagsabgg. Beumer und Seyffardt beigewohnt, und der Abg. Beumer war es, der den „Schlußstein" der Versicherungsgesetzgebung tüchtig abklopfte, um schließlich zu finden, daß er bedenklich brüchig sei. Statistische Unterlagen fehlen der geplanten Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk, Handel und Kleingewerbe dermaßen, daß eine so unvollkommene Arbeit vielleicht noch niemals dagewesen ist. Kein Wort ist uns bisher über das Bedürfniß der Ausdehnung und über die Geldbelastung gesagt worden. Die Bedürfnißfrage wird so ziemlich mit dem wahrhaft klassischen Satze in den Motiven abgethan: „Nach der Unfallstatistik bringt schon das Umgehen mit gewöhnlichem Handwerkszeug, wie Hammer, Beil, Messer, der Verkehr auf Leitern, Treppen, eine erhebliche Unfallgefahr mit sich." Mit demselben Rechte könnte man das Sprichwort anwenden, daß ein Pechvogel sich die Nase zerbrechen kann, wenn er auf den Rücken fällt, oder an das alte Kirchenlied erinnern: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen."

Schon Fürst Bismarck hat einmal bemerkt, daß schließlich der Staat auch jeden Bürger vor den Gefahren schützen müsse, die mit der Aufbewahrung und Handhabung von Schießgewehren, Zündhölzern, Giften und Petroleum im Hause verbunden seien. Wer aber soll die Lasten tragen? Doch wohl gerade die Bevölkerungsklassen, die unter der Noth der Zeit am schwersten seufzen. Das Schreibewerk, das mit der „Reform" verbunden wäre, müßte ins Riesenhafte anwachsen. Die Ziffern der heutigen Berufsgenossenschaften wären verschwindend kleine gegenüber denen, die sich bei der Einbeziehung der Gewerbetreibenden der erwähnten Kategorien ergeben müßten. Ueberdies wird von dem Verfasser der Vorlage beinahe ganz übersehen, daß die dreizehnwöchentliche Krankenunterstützung eigentlich ausreicht, um alle Zwecke zu erfüllen, die mit dem neuen Gesetzentwurf verfolgt werden sollen.

Nach einer Statistik der Handelskammer zu Posen haben sich in 126 Handelsbetrieben im Ganzen nur 5 Unfälle ereignet, die sämmtlich mit einer Heilung vor dem Ablauf der dreizehnten Woche endigten. Und bei solcher Sachlage, die sich im Wesentlichen zweifellos durch ganz Deutschland wiederholen wird, soll dem deutschen Handel, auch dem kleinsten Ladenbesitzer, die Unsumme von Arbeit und Beitragsleistung zugemuthet werden. Ueberzeugt davon, daß das neue Gesetz in sozialer Hinsicht nicht etwa eine Versöhnung, sondern nur fortwachsende Unzufriedenheit schaffen würde, hat sich der genannte Verein schließlich mit Recht gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk, Handel und Kleingewerbe ausgesprochen. Im Namen des bedrohten Mittelstandes hat der Verein alsdann ferner einstimmigen Widerspruch gegen die Absicht erhoben, eine gesetzliche Festlegung der Ladenzeit auszusprechen, besonders aber eine auf acht Uhr Abends anberaumte, allgemein giltige Schlußstunde einzuführen. Die drohende Maßregel wäre nur möglich bei gleichzeitiger erheblicher wirthschaftlicher Schädigung vieler kleinen Leute. Sie wäre nicht durchführbar ohne Rücksichtnahme auf besondere Orte, Gewerbe und Bedürfnisse, womit sich nach den Erfahrungen mit der Sonntagsruhe für den Geschäftsverkehr wie für die Behörden eine Unzahl von Weiterungen, Belästigungen, Gerichtsstreitigkeiten, überhaupt Störungen des Erwerbslebens ergeben würden. Sie würde einen tiefen und schädlichen Eingriff in die berechtigten gewerblichen Freiheiten bedeuten, ohne den Angestellten eine sichere Gewähr gegen übermäßige Ausnutzung zu verschaffen.

Leider fehlt uns der Raum, um die ausgezeichnete Kritik wiederzugeben, die der Vorsitzende des „Vereins für bürgerliche Interessen", Chefredakteur Dr. Bernhard Westenberg, an der geplanten einheitlichen Regelung der Geschäftszeit unter dem lebhaften Beifall der Versammlung geübt hat. Der Kern seiner Ausführungen ist in der mitgetheilten Resolution enthalten. Wir können bei aller Theilnahme für die humanen Absichten, aus denen eine gesetzliche Festlegung der Ladenschlußstunde angestrebt wird, nur davor warnen, auf diesem Gebiete ebenso wie auf dem der Sonntagsruhe zu schablonisiren. Bei größeren Uebelständen wäre der Nutzen noch geringer als dort.

Preßstimmen zu dem Strafantrag gegen die sozialistischen Reichstagsmitglieder.

Wie natürlich hat das unerwartete Vorgehen der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I. in Berlin gegen diejenigen sozialistischen Abgeordneten, die in der Sitzung vom 6. d. M. bei dem Kaiserhoch sich nicht von ihren Plätzen erhoben haben, in der ganzen politischen Welt großes und peinliches Aufsehen gemacht. Die heutigen Berliner Morgenblätter besprechen bereits das Ereigniß in spaltenlangen Artikeln und schütteln bedenklich den Kopf ob der neuesten Wendung, die der Zwischenfall genommen. Wir geben nachstehend einige der hervorragenderen Preßstimmen wieder:

Die „Vossische Zeitung" meint: Hätte der Reichstag bei der Verhandlung über die Verfassung an die Möglichkeit eines solchen Prozesses gedacht, so hätte er sicher eine noch bestimmtere Formel gefunden, um auszudrücken, daß Abgeordnete wegen ihrer Thätigkeit im Reichstage, worin sie auch bestehe, nicht strafrechtlich verfolgt werden sollen. Denn das war die Absicht, die mit Artikel 30 verfolgt wurde. Das Blatt schließt seine Ausführungen: „Wir verurtheilen das Vorgehen der Sozialdemokraten, und wir bedauern das jetzige Verfahren, bei dem es sich nicht um einzelne Personen, sondern um die Rechtsstellung der Volksvertretung handelt. Wir bedauern es um so mehr, weil es vielfach die Erinnerung an die peinlichsten Kämpfe der preußischen Konfliktszeit wecken wird. Unter der Nachwirkung der Ausschreitung der Sozialdemokratie trat der Abgeordnete von Manteuffel dem Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten für die Dauer der Session entgegen. Der Antrag wurde gleichwohl mit großer Mehrheit angenommen. Voraussichtlich wird der Antrag des Ersten Staatsanwalts vom Reichstag abgelehnt werden. Aber wir fürchten, daß die Erörterungen der Volksvertretung über den Antrag mehr schaden werden, als jede Verfolgung der Sozialdemokraten, selbst wenn sie zu einer Verurtheilung führen könnte, zu nützen vermöchte.

Das „Berliner Tageblatt" glaubt, daß der Reichskanzler mit dem Vorgehen des Staatsanwalts einverstanden sei und meint, man müsse den Vorgang gerade vom monarchischen Standpunkte aus auf das Tiefste bedauern. Denn es sei unvermeidlich, daß sich erbitterte Auseinandersetzungen in der Presse und im Reichstage hieran anknüpfen werden. Was solle geschehen, wenn der Reichstag die von ihm geforderte Genehmigung versage? Solle daraus der Grund zu einem Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag hergeleitet werden? Das Blatt schließt: „Die Herren von der Sozialdemokratie sind an einem kritischen Wendepunkt ihrer Entwickelung angelangt. Sie sind eines Erregungsmittels für die Massen im hohen Grade bedürftig, und die Regierung ist auf dem besten Wege, ihnen dieses Ergänzungsmittel zu liefern!"

Die „Nationalzeitung" hält es für zweifellos, daß der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin I nicht ohne Genehmigung des preußischen Justizministers vorgegangen, und daß dieser sie nicht ertheilt hat, ohne sich der Zustimmung des Staatsministeriums zu versichern. Ob das Vorgehen der Regierung hinreichend erwogen war, darüber werde erst der weitere Verlauf der Angelegenheit Aufschluß geben können. Im Allgemeinen empfehle es sich, abgesehen von anderen Gründen, schon wegen der möglichen Widersprüche der Instanzen und der Unsicherheit des Ausgangs, nach der geschichtlichen Erfahrung nicht, politische Aktionen — und um eine solche handelt es sich doch hier — vor dem Forum der Gerichte zu führen; eine ernste Aufforderung an den Reichstag, selbst für wirksamere Disziplinarmittel zu sorgen, wäre wohl vorzuziehen gewesen.

Der „Berl. Börs.-Cour." schließt einen längeren Artikel mit folgenden Sätzen: „Was will man denn eigentlich? Will man den Reichstag auflösen? Den Sozialdemokraten wäre dies erwünscht und den extremen Konservativen auch, weil beide bei einer Neuwahl zu gewinnen hoffen. Sind die verbündeten Regierungen geneigt, dem übereinstimmenden Wunsche der extremen Konservativen und der Sozialdemokraten nachzukommen, so mögen sie es doch thun, ehe es im Reichstage zu Debatten kommt, die im besten Falle nur unerquicklich sein können."

Der „Hamb. Correspondent" äußert sich wie folgt: „Schließt sich der Reichstag der Auffassung des Staatsanwalts nicht an, versagt er die Genehmigung zur Strafverfolgung, um das Recht der Immunität bis in seine äußersten Consequenzen zu schützen, so ist der Schritt der Staatsanwaltschaft, der zweifellos, wie auch die Worte des Kaisers an das Reichstagspräsidium erkennen lassen, hier in Fühlung mit dem neuen Justizminister handelt, fruchtlos und — das ist das politisch Bedenkliche an der Sache — den Sozialdemokraten wird ein billiger Triumph bereitet, während bisher das cynische Verhalten der Liebknecht und Genossen von allen Seiten in und außer dem Hause die schärfste Verurtheilung gefunden hatte; der Abg. Singer, der bei dem ganzen Skandal das Aergste geleistet hat, genießt überdies wegen seiner Aeußerungen sicher den Schutz des Artikels 30, er ist nicht sitzen geblieben, hat aber gesprochen. Unseres Wissens ist eine Anklage gegen Abgeordnete wegen Dinge, die im Parlamente sich zugetragen haben, seit 1865, wo Lasker und Twesten in Untersuchung gezogen waren, nicht mehr vorgekommen und dieser Präcedenzfall ist nach seinem ganzen Verlaufe nur danach angethan, uns in der Ansicht zu bestärken, daß das Vorgehen des Staatsanwalts — politisch wenigstens — nicht gutzuheißen ist."

Die „Volkszeitung" führt eine sehr energische Sprache und faßt ihre Meinung dahin zusammen: Ueber die Konsequenzen des Verfahrens gegen die betreffenden Abgeordneten ist sich Jedermann klar. Reicht der Arm der Staatsanwaltschaft erst im Punkte der Majestätsbeleidigung in den Sitzungssaal des deutschen Reichstages hinein, und wird dies vom Reichstage selbst erst ausdrücklich anerkannt, so ist es um das vom Artikel 30 der Verfassung garantirte Privilegium der Abgeordneten überhaupt geschehen. Dieser Gesichtspunkt verleiht der Angelegenheit eine Bedeutung von ungeheurer Tragweite. Es ist daher unerläßlich, daß der Reichstag hier eine klare, unzweideutige, prinzipielle Stellung nimmt, mag die Mehrheit im übrigen über das Verhalten der betreffenden Abgeordneten denken wie sie will.

Die „Kreuzzeitung" scheint bis jetzt das einzige Blatt, das sich zu dem Vorgehen des Staatsanwalts zustimmend äußert; das Organ der Junker läßt sich schreiben: „Der Artikel 30 der Reichsverfassung schützt die Abgeordneten nur wegen der in Ausübung ihres Berufes gethanenen Aeußerung. Im vorliegenden Falle liegt eine solche nicht vor. Es handelt sich vielmehr um eine symbolische Beleidigung, welche ebenso strafbar sein muß, wie wenn z. B. ein Abgeordneter vor einem anderen ausspeien oder gegen denselben thätlich werden würde. Der Artikel 30 ist eben restriktiv zu interpretiren. Wenn auch anzunehmen ist, daß der Reichstag die nach Artikel 31 der Verfassung mögliche Genehmigung zur Strafverfolgung nicht ertheilen wird, so ist doch nach Ablauf der Sitzungsperiode die Möglichkeit zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegeben."

Der „Vorwärts" sagt in einem „Allerneuester Kurs" überschriebenen Leitartikel, der Antrag sei ein schwerer Angriff auf die Rechte des Reichstags und werde und müsse von diesem in energischster, die Möglichkeit einer Wiederholung derartiger Versuche ausschließenden Weise zurückgewiesen werden. Der Reichstag müsse im Interesse seines Ansehens und seiner ersprießlichen Wirksamkeit zu diesem neuesten Attentate gegen die Freiheit seiner Verhandlungen entschieden Stellung nehmen.

Deutschland.

§ **Posen**, 11. Dez. [Hinter den Coulissen der Antisemiten!] so betitelt sich eine in diesen Tagen bei Gebr. Schmidt in Hannover erschienene Broschüre des früheren Redakteurs des Böckelschen „Reichsherold", Wilhelm Georg, worin dieser seine Erinnerungen aus dem antisemitischen Hauptquartier zum Besten giebt. Der Verfasser, ein noch junger Mann, plaudert reumüthig aus, wie es um die „großen Männer" dieser Partei bestellt ist; es ist ja allerdings wenig Neues, was der bekehrte Georg, ein früherer Postbeamter, vorzubringen hat, denn man kennt längst diese Helden, die das deutsche Volk durch ihre „Reformarbeit" beglücken wollen; immerhin sind die intimen Bekenntnisse des Abtrünnigen recht interessant, stellenweise außerordentlich humoristisch. Georg, der 1891 im „Reichsherold", dann 1893 als Redakteur des deutschsozialen „Nordhäuser Anzeiger" thätig war, kennt sie alle aus eigener Beobachtung, die Böckel und Hirschel, Liebermann und Förster, und erzählt manch charakteristisches Stücklein von den Herren, von denen keiner dem andern traut. Der „Mitteldeutsche Bauernverein" wird sich, nach Ansicht des Broschürenschreibers, jetzt langsam verbluten, da die Wunden zu mächtig seien, die ihm Böckel beigebracht; dieser habe bei den Veranstaltungen des Vereins fast stets den Hauptprofit gehabt. Sehr hübsch liest sich das Urtheil, das Liebermann v. Sonnenberg über Ahlwardt abgab. Georg schrieb im Sommer 1893 an den deutschsozialen Parteichef, was er in seinem Blatte, dem „Nordh. Cour.", auf einen Angriff Ahlwardts antworten solle. Da schrieb Liebermann die klassischen Worte zurück: „Lassen Sie den fetten Mops bellen." Der bekehrte Antisemit schließt seine Bekenntnisse mit dem Stoßseufzer, daß er jeden Tag bedauere und jede Minute, die er in dieser Partei zugebracht. — Wir glauben es ihm gern!

* **Berlin**, 10. Dez. Nachdem es in Folge der in der letzten Bundesrathssitzung erfolgten Annahme der Ausschußanträge zu den Gesetzentwürfen, betreffend die privatrechtliche Regelung der Binnenschifffahrt und der Flößerei, wahrscheinlich geworden ist, daß sich der Reichstag in seiner diesmaligen Tagung auch mit diesen Entwürfen beschäftigen wird, dürfte der Reichstag auch in die Lage kommen, in eine Erörterung über die Einführung des Befähigungsnachweises einzutreten, obschon ein Entwurf über die Organisation des Handwerks aller Voraussicht nach diesmal nicht vorgelegt werden wird. Die beiden oben genannten

Gesetzentwürfe verlangen nämlich den Befähigungsnachweis, der erstere für Schiffer und Maschinisten, der letztere für Flößer, allerdings mit einem Unterschiede. Bezüglich der Schiffer und Maschinisten soll der Bundesrath allein zum Erlaß von Vorschriften über den Befähigungsnachweis ermächtigt werden, bezüglich der Flößerei soll dagegen auf denjenigen Wasserstraßen, auf welchen eine regelmäßige Schifffahrt nicht stattfindet, diese Befugniß den Landesregierungen übertragen werden. Es darf angenommen werden, daß der Reichstag mit Rücksicht auf die auf diesem Gebiet in Frage stehenden Interessen der Einführung dieser Befähigungsnachweise nicht entgegenstehen wird.

— Im Reichspostetat werden an einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat u. A. beantragt: zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Schneidemühl dritte und letzte Rate 64 000 M. und zur Erwerbung eines Grundstücks in Lissa (P.) 175 500 M.

— Im Etat des Reichs-Versicherungsamtes sind die Stellen der ständigen Mitglieder desselben um eine, also auf 36 erhöht und dafür an Gehalt 4500 M. eingestellt worden. Wie sich die Geschäftslast des Reichs-Versicherungsamts in den letzten Jahren gesteigert hat, ergiebt sich daraus, daß in Unfallversicherungssachen

1889	2010,
1890	2354,
1891	3378,
1892	4240,
1893	5304

Rekurse zu bearbeiten waren. Für 1894 kann die Zahl auf reichlich 6000 geschätzt werden; eine Abnahme ist bis auf Weiteres nicht zu erwarten.

Dazu tritt die Zahl der Revisionen in Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung. Es wurden Revisionen eingelegt:

1891	1537,
1892	3571,
1893	3194.

Für 1894 muß ebenfalls auf mindestens 3000 Revisionen gerechnet werden.

Angesichts der Schwierigkeiten, welche bei der Besetzung der Spruchkollegien mit ständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsamts schon seither hervorgetreten sind und noch wachsen werden, erschien eine Vermehrung der Mitglieder um so mehr nothwendig, als denselben auch die Bearbeitung der Verwaltungsangelegenheiten obliegt.

— Eine merkwürdige Verfügung des Kriegsministeriums theilt die „Deutsche Technikerztg." das Organ des Deutschen Technikerverbandes, mit. Darnach sind durch diese Verfügung die unterstellten Behörden aufgefordert worden, Techniker nicht auf zu lange Zeit anzustellen, damit diese einerseits aus einer langjährigen Beschäftigung bei der Behörde nicht etwa einen Anspruch auf pensionsberechtigte Anstellung herleiten, andererseits ihnen nicht die Möglichkeit abgeschnitten werde, zu hohen Alters wegen anderweitig Beschäftigung zu finden.

— Gerüchtweise verlautet, daß der bisherige Landwirthschaftsminister v. Heyden-Cadow nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium dem Bunde der Landwirthe als Mitglied beigetreten sei. Die Nachricht würde eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehren, bedarf aber sicherlich der Bestätigung. Thatsache ist jedenfalls, daß sie in politischen Zirkeln erzählt wird.

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat November an Reichsmünzen zur Ausprägung gelangt: für 19 926 300 M. Doppelkronen, und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, für 488 965 Mk. silberne Fünfmarkstücke, für 88 345.35 Mk. Fünfpfennigstücke und für 36 030,15 Mk. Einpfennigstücke.

— Wie man den „B. N. N." aus Dresden schreibt, ist man in den dortigen konservativen Kreisen von dem Inhalt der sogenannten Umsturzvorlage sehr wenig erbaut — allerdings nicht aus denselben Gründen, wie ein Theil der extrem-konservativen preußischen Presse. In Sachsen, wo das gemeingefährliche Treiben der Sozialdemokratie ganz besonders in Blüthe steht, hält man ein viel schärferes und rücksichtsloseres Eingreifen der Staatsgewalt für durchaus unerläßlich und erwartet, daß die Ordnungsparteien des Reichstages in diesem Sinne vorgehen werden.

— Wie das Wiener „Vaterl." berichtet, ist in Dorf bei Bozen am 2. d. M. der japanische Legationsrath Dr. Hermann Rösler gestorben. Der Verstorbene, früher in preußischen Staatsdiensten, wurde 1878 vom Kaiser von Japan zur Einführung europäischer Reformen berufen, welche Aufgabe er mit großem Geschick löste. Nach mehreren Jahren kehrte Rösler jüngst nach Europa zurück und suchte in Südtirol Erholung von dem schweren Leiden, das er sich in Japan zugezogen hatte.

* **Hamburg,** 9. Dez. In Hamburg wurde seinerzeit von den Sozialdemokraten eine Vereinsbäckerei, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Hafttung, gegründet, um der damals durch den verlorenen Strike geschädigten Organisation der Bäcker einen Rückhalt zu gewähren. Infolge der den Gehilfen in dieser Bäckerei zu Theil gewordenen Behandlung — es wurde ihnen zunächst der ihnen gewährte freie Tag in der Woche entzogen und als Extraarbeit aufgegeben, Nachmittags der Reihe nach die Oefen zu heizen — haben jetzt sämmtliche 16 Bäcker die Arbeit niedergelegt.

* **München,** 10. Dez. Infolge der Besprechung der Vorgänge in Fuchsmühl hat sich eine hiesige Zeitung fünf Anklagen wegen „groben Unfugs" zugezogen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 8. Dez. Der „Regierungsbote" veröffentlicht den Ukas, welcher auf Vorstellung des Finanzministers in Folge der Gesuche der Darlehnsempfänger der Adelsagrarbank und ihrer Abtheilungen um Prolongation der auf Dezember zum Zwangsverkauf bestimmten, in diesen Banken versetzten Güter wegen Nichtleistung der Terminzahlungen erlassen wurde. Prolongation ist bis zum nächsten halbjährlichen Termin gewährt worden. Die „Nowoje Wremja" spricht sich über die Lage der Dinge folgendermaßen aus: „Es hat bestimmt noch kein Jahr gegeben, so weit unser Gedächtniß reicht, in welchem die endgiltige Publikation der Bank eine so lange Liste von unordentlichen Darlehnsempfängern enthalten hätte. Ein Drittel der in diesen Tagen erschienenen Bekanntmachungen der Adelsagrarbank bildet einen ganzen Band, in welchem ein stattlicher Theil aller russischen Adelsgeschlechter aus 47 Gouvernements des europäischen Rußland verzeichnet ist. Die Zahl der zum Verkauf publizirten Güter beläuft sich auf — 1450!"

Italien.

Rom, 8. Dez. Der Verlauf der gestrigen Kammersitzung läßt vermuthen, daß wir einer sehr stürmischen Session entgegengehen. Es ist zu viel Zündstoff vorhanden, als daß nicht eine geringe Reibung genügte, um die Flamme emporschlagen zu lassen. Der „Frankf. Ztg." wird über die Sitzung berichtet: Colajanni hatte auf Crispis ausweichende Antwort in der Angelegenheit der unterschlagenen Dokumente erwidert: „Man wird glauben, daß Sie Furcht haben!" Worauf Crispi: „In meinem Wörterbuche steht das Wort Furcht nicht!" Diese Worte erzeugten auf der äußersten Linken furchtbaren Lärm, aus dem man Prampolinis Stimme hörte: „Aber Sie sollten Furcht haben. Sie, der Sie ein deplorato (d. h. einer, dessen Verhalten von der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Angelegenheit der römischen Bank bemängelt wurde) sind! Sie, der Sie als politischer Mann verloren sind! In Ihrem Wörterbuche fehlt das Wort Scham, Sie Freund von Cornelius Herz, Sie Ordensschacherer! In einem anderen Lande stünden Sie nicht mehr an diesem Posten!" Der Präsident läutete vergebens und vergebens suchten die Ministeriellen die Stimme Prampolinis durch Lärm zu ersticken. Die äußerste Linke schaarte sich um diesen und applaudirte. Da Prampolini fortfuhr, seinen Zorn gegen die deplorati zu entladen, erhob sich der im Prozeß gegen Tanlongo zu komischer Berühmtheit gelangte Miceli, auch ein deplorato, und rief mit grotesk wirkendem Pathos: „Wer seid Ihr, daß Ihr wagt, so mit Francesco Crispi zu sprechen? Würmer Ihr, die die Erde erzeugt hat?" Ihm erwiederte Engel von der äußersten Linken: „Würmer sind diejenigen, die das Vermögen der römischen Bank verzehrt haben!" Andere riefen ihm zu: „Die deplorati mögen schweigen'. Auch Marcora wandte sich gegen Miceli und es gewann den Anschein, als ob man bald handgemein würde. Das geschah allerdings nicht, aber das Lärmen, Schreien und Toben dauerte noch eine ganze Weile fort und hin und wieder hörte man Prampolini eine neue Injurie gegen Crispi richten. Dieser blieb während der ganzen Szene ruhig auf seinem Posten, während Giolitti seiner Freude über diesen Vorfall durch kräftiges Lachen Ausdruck gab. Wiederholen sich diese Vorkommnisse, dann ist an ruhiges Arbeiten nicht zu denken; aber sie werden sich wiederholen, so lange nicht die Periode der Enthüllungen definitiv abgeschlossen ist. So lange nicht Alles rückhaltlos aufgedeckt ist und die Schuldigen der verdienten Strafe überantwortet sind, werden auch die dringendsten Angelegenheiten unerledigt bleiben.

Frankreich.

* Die französische Preßbestechungsaffäre zieht immer weitere Kreise. Jetzt soll schon festgestellt sein, daß der verhaftete frühere Deputirte Dreyfus an der Spitze eines Syndikats stand, das hauptsächlich Militärlieferanten ausbeutete. Dreyfus allein soll 150 000, sein Blatt „Nation" 80 000 Frcs. Schweiggelder bekommen haben.

Ueber den Ursprung der Enthüllungen wird dem „Hamb. Corr." ausführlich berichtet: Gegen die Gebrüder Allez war die Untersuchung wegen Lieferung von nicht modellmäßigen Feldflaschen an die Armee eingeleitet. Ein Reporter bot ihnen an, eine Verständigung zwischen den Pariser Blättern ohne Ausnahme herbeizuführen, dahingehend, daß keines derselben den Betrugsprozeß erwähne. Er bezifferte den Preis dieses Kollektiv-Schweigens auf 100 000 Frcs. Einer der Zeitungsdirektoren begab sich dann persönlich zu den Gebrüdern Allez, erbot sich, das Schweigen der Pariser Blätter anstatt für 100 000 für 80 000 Frcs. zu erlangen. Die Allez zogen diesen Direktor vor. Nachdem er eine Anzahlung von 30 000 Frcs. erhalten hatte, begann er seinen Rundgang und gewann die bedeutendsten Blätter nach einander. Aber noch ehe er seinen Rundgang beendete, bekam der Reporter Wind von der Sache und ließ in den Nachmittagsblättern desselben Tages die ersten Gerüchte über die Affäre Allez los. Die Firma Allez reklamirte darauf die à conto gezahlten 30 000 Frcs. und die den Blättern bezahlten restlichen 50 000 Frcs. Aber der Direktor konnte die 30 000 Frcs. nicht zurückzahlen: er hatte sie am Abend bereits in einem der vornehmsten Pariser Klubs verspielt. Die übrigen „Kollegen" erstatteten die empfangenen 50 000 Frcs. zurück. Jetzt aber drohten die Gebrüder Allez ihrerseits mit Enthüllungen, und so wurde nicht nur ihre Betrugsprozeßverhandlung von den betreffenden Zeitungen todtgeschwiegen, sondern die „Kollegen" erstatteten auch die verspielten 30 000 Frcs. aus ihrer Tasche.

* Die französische Weinernte im Jahre 1894. Die französische Regierung veröffentlicht die Erhebungen über die Erträgnisse der französischen Weinberge im Jahre 1894. Die letzte Weinernte wird auf 39 053 000 Hktl. geschätzt. Dies bedeutet einen Ausfall von 11 017 000 Hktl. gegenüber der Ernte von 1893, dagegen einen Ueberschuß von 8 778 000 Hktl. gegenüber der zehnjährigen Durchschnittsernte. Mit Corsica (300 000 Hktl.) und Algerien (3 642 000 Hktl.) beträgt die Gesammtproduktion fast 43 Millionen Hektl. Nur 12 Departements weisen gegen das Vorjahr eine Vermehrung und 64 Departements eine Verminderung auf. Nach den in den einzelnen Departements vorgenommenen Schätzungen beträgt der Gesammtwerth der 1894er Ernte 929 Millionen Francs, die sich, wie folgt, vertheilen: 1) Weine bester Qualität (die Statistik versteht darunter solche, deren Verkaufspreis 60 Francs für den Hektoliter überschreitet) 85 000 000 Frcs. entsprechend einer Gesammtzahl von 1 040 000 Hktl.; 2) Weine gewöhnlicher Qualität, 844 Mill. Frcs., entsprechend einer Gesammtzahl von 38 014 000 Hktl.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 10. Dez. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Frau Dorothea Süßkind aus Posen wegen Kuppelei verhandelt. Die Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erhielt die Arbeitertochter Michalina Winkler aus Moschin drei Monate Gefängniß. — Gegen ein Urtheil des Schöffengerichts, das sie wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, hatten der Wirthssohn Michael Zielinski und dessen Vater, der Wirth Andreas Zielinski aus Wyssogotowo Berufung eingelegt. Einen Erfolg erzielten sie nicht, denn der Gerichtshof verwarf die Berufung und legte den Angeklagten auch noch die Kosten zweiter Instanz zur Last.

Stadt-Theater.

Posen, 11. Dezember.

„Die Hermannsschlacht", Drama in 5 Aufzügen von H. von Kleist.

H. v. Kleist, der unglückliche Romantiker, ist der deutschen Nation besonders durch das volksthümliche „Käthchen von Heilbronn" lieb und werth. Einen anderen Stil zeigt das Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg", das der Verherrlichung des großen Kurfürsten von Brandenburg gewidmet ist. Kleist schrieb es in der Hoffnung, in seiner traurigen wirthschaftlichen Lage eine Staatspension von Preußen zu erhalten, aber er hatte auch hier, wie überhaupt in seinem Leben, kein Glück. Der Zusammenbruch des preußischen Staates bei Jena vereitelte seine Erwartungen. Das Stück kam bei seinen Lebzeiten nie aufs Theater und ebensowenig ein drittes Schauspiel, das eine neue Eigenart Kleists offenbarte: „Die Hermannsschlacht".

Das Werk entstand in Dresden, wo der Dichter sich vom Herbst 1807 bis zum Mai 1809 aufhielt — es war die literarisch fruchtbarste Periode seines Lebens. Das Stück ist ein historisches Tendenzdrama, das im Gewande der altgermanischen Zeit die Periode deutscher Erniedrigung durch den „großen Corsen" Napoleon schildert. Kleist war bei aller inneren Zerrissenheit ein großer Patriot; er haßte glühend die tyrannischen Fremden, die sein Vaterland auspreßten wie eine saftige Frucht, die weder Frauen noch Kinder schonten und den verheerenden Brand in friedliche Hütten warfen. Er zürnte aber auch über die deutsche Zwietracht, die kraftvollen Widerstand gegen die Unterdrücker nicht aufkommen, über die deutsche Trägheit, die sich alles gefallen ließ. Sein Volk aufzurütteln aus dieser politischen Lethargie, das hatte er sich zum Ziel gesetzt, und das Mittel dazu sollte „Die Hermannsschlacht" sein. Es blieb leider bei seiner guten Absicht, denn kein Theaterdirektor jener Tage wagte es, diesen dramatischen „Aufruf an mein Volk", diese verschleierte Aufforderung zur Vernichtung der Unterdrücker lebendig zu machen, also auf das Theater zu bringen — ein Mißgeschick mehr im Leben des Dichters, der allmälig der Wucht des über ihn verhängten Elends erlag und sich endlich allem Jammer durch Selbstmord entzog.

„Die Hermannsschlacht" ist ebenso wenig populär wie „Prinz Friedrich von Homburg"; aber beide Werke verdienen es, dem Repertoire dauernd einverleibt zu werden — wegen der gewaltigen dichterischen Kraft, die sich in ihnen offenbart. „Pathetisches Drama à la Schiller" hört man da wohl den einen und anderen Theaterbesucher sagen. Das trifft nun aber durchaus nicht zu. Gerade mit Schiller hat Kleist gar wenig gemein — mehr, was realistische Gestaltung betrifft, mit Shakespeare. Wer der gestrigen Aufführung des großartigen Werkes auf unserem Theater beigewohnt hat, der wird seine Freude gehabt haben an den markigen, fest umrissenen Heldengestalten, die der Dichter uns vor Augen stellt, und nicht minder an der gedrungenen, von allem Bombast freien Diction.

In der That: an Beifall hat es gestern dem todten Dichter nicht gefehlt — und auch nicht der Künstlerschaar, die gar wacker für den erst lange nach seinem Ende erkannten und gewürdigten Klassiker H. v. Kleist eintrat. In erster Reihe sei Herr Maximilian genannt, der den diplomatisirenden Patrioten Hermann mit feinem Verständniß und edlem Feuer spielte. Da war ferner der bewährte Charakterdarsteller Herr Steinegg, dessen Marbot ganz der Vorstellung entsprach, die wir uns von einem altdeutschen felltragenden Recken machen. Herr Reißig gab den berühmten Quintilius Varus mit eindrucksvoller Gemessenheit, Herr Stern sehr gewandt den verschlagenen Ventidius. Unter den Darstellerinnen stand Frl. Kleen als Thusnelda, wie natürlich, in erster Reihe. Ihre Cheruskerfürstin entbehrte weder der Hoheit, noch der echt weiblichen Anmuth, und ergreifend war ihr Schmerz bei dem Verrathe des Ventidius. Die übrigen Darsteller fügten sich dem Ensemble gut ein, so daß, von einigen kleinen Dialogstockungen abgesehen, von einer gelungenen Vorstellung zu berichten ist. Die Ausstattung war farbenreich, die Inscenirung geschickt.

O. E.

---

* **Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika.** Nachdem die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft den Bau einer Eisenbahn von Tanga nach Korogwe im Juni 1891 beschlossen hatte, bildete sich noch in demselben Jahre in Berlin die Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambaralinie) mit einem Grundkapital von zunächst 2 Millionen Mark. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin. Ihr Zweck ist: „in Deutsch-Ostafrika Eisenbahnen und etwa dazu dienende Hafenanlagen zu bauen und zu betreiben." Nach ihrer Konzession ist als erstes Unternehmen eine etwa 100 Kilometer lange Eisenbahn von Tanga, dem nördlichsten und sonach Europa am nächsten gelegenen Hafen- und Handelsplatz der deutsch-ostafrikanischen Kolonie, nach dem Orte Korogwe am Panganifluß, ungefähr 600 Kilometer vom Kilimandscharo entfernt, herzustellen. Die Vorarbeiten zu dieser Bahn wurden unter Aufsicht des Geheimen Kommerzienraths Lenz in Stettin an Ort und Stelle von den Ingenieuren Mittelstädt und Wunder ausgeführt. Im Februar 1893 ist auf Grund dieser Vorarbeiten mit der eigentlichen Bauausführung unter Leitung des Ingenieurs Friedrich begonnen worden. Im Juni 1893 traf in Tanga für die fernere Bauleitung der Eisenbahn-, Bau- und Betriebsinspektor Bernhard ein, welcher noch jetzt Baudirektor der Eisenbahn ist.

Die Erdarbeiten haben in der Hauptsache nicht endgültige sein können, da sich ergeben hat, daß der vorhandene Kies, weil er in den großen Regenzeiten weggespült werden würde, für das Planum nicht geeignet war. Eine feste Steinbeschotterung war durchaus nothwendig. Das Material hierzu ist in den gewaltigen Kalksteinfelsen mehr als ausreichend vorhanden. Für eine kurze Strecke sind eiserne Schwellen beschafft worden. In der Mehrzahl sind jedoch bis jetzt hölzerne Schwellen, welche Araber und Inder aus der Umgebung von Tanga lieferten, verwendet. Als Arbeiter werden Farbige benutzt. Die weißen Beamten bestehen zur Zeit aus: 1 Baudirektor, 4 Technikern, 1 Bauassistenten, 2 Bauaufsehern, 1 Stationsleiter, 1 Buchhalter, 1 Lokomotivführer, 3 Vorarbeitern, 3 Maschinenschlossern, 1 Schmied, 1 Kupferschmied, 3 Zimmerleuten und 1 Tischler. Die Betriebsmittel sind aus Deutschland bezogen worden. Am 16. Oktober d. J. ist die 15 Kilometer lange Anfangsstrecke der Bahn von Tange bis Pongwe eröffnet worden. Das erste Glied in der großen Kette ist hergestellt. Zur Ausfuhr aus dem Verkehrsgebiet der geplanten Strecke gelangen gegenwärtig hauptsächlich Elfenbein, Sesam, Mais und Hirse. Nach sachverständigem Urtheil ist das Land von Tanga bis zum Kilimandscharo, sowie auch das Hinterland der Bahn außerordentlich fruchtbar und für edle tropische Nutzpflanzen wie Kaffee, Tabak, Thee, Baumwolle, Vanille, Kautschuk u. s. w. besonders geeignet. Auch erlaubt das Klima des Kilimandscharo den Anbau sämmtlicher europäischer Gemüse u. dgl. und gewährt Wasser und Weide für die größten Viehherden.

X.

Lokales.

Posen, 11. Dezember.

* Unfallverletzten, die in Folge des Unfalls Invalidenrente beantragen, steht nach einer soeben ergangenen grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamts die Invalidenrente nicht wie die Unfallrente vom Beginn der vierzehnten Woche nach dem Unfall zu, sondern bereits für die ersten dreizehn Wochen eventuell also vom Unfalltage ab, falls an diesem der Zustand dauernder Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes eingetreten war. Die Zahlung des Krankengeldes während der ersten dreizehn Wochen hindert den gleichzeitigen Bezug der vollen Invalidenrente nicht.

O.M. **Oberverwaltungsgericht.** Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts beendigte am 7. d. M. einen Rechtsstreit, der zwischen der Landgemeinde Groß Lenka und dem Landrath zu Gostyn schwebte. Die Gemeinde Groß Lenka hatte am 13. Januar 1890 beschlossen, die Schullast auf den Kommunaletat zu übernehmen; von der Regierung in Posen wurde dieser Beschluß am 25. März 1890 genehmigt. Am 12 März 1890 hatte aber auch die Regierung in Posen verfügt, daß vom 1. April 1890 ab die evangelischen Hausväter aus der katholischen Schule in Groß-Lenka ausgeschult und der evangelischen Schule zu Feuerstein zugewiesen werden sollten. Im September 1893 führten die evangelischen Hausväter aus Groß Lenka Beschwerde beim Landrath, daß sie sowohl nach Feuerstein Schulbeiträge zu entrichten hätten, als auch verpflichtet wären, die Schullasten für Groß-Lenka mit aufbringen zu helfen. Es wurde daher der Gemeinde Groß-Lenka nahe gelegt, die fraglichen Beiträge für die Schule in Feuerstein aus der Gemeindekasse zu leisten, was jedoch verweigert wurde. Darauf erließ der Landrath eine Verfügung auf zwangsweise Zahlung der betreffenden Schulbeiträge aus der Gemeindekasse zu Groß-Lenka. Gegen diese Verfügung beschritt die Gemeinde den Klageweg und erklärte sich nicht für verpflichtet, Schulbeiträge nach Feuerstein zu zahlen. Wenn verschiedene Einwohner von Groß-Lenka ihre Kinder nach Feuerstein in die Schule schicken, so seien sie auch verpflichtet, ihre Schulbeiträge dorthin selbst zu entrichten. Der Bezirksausschuß Posen wies jedoch die Klage ab und erachtete die Zwangsetatisirung des Landraths für zutreffend. Der Bezirksausschuß erklärte, die evangelischen Hausväter von Groß-Lenka senden ihre Kinder nicht nach Belieben nach Feuerstein zur Schule, sondern seien dorthin gewiesen worden. Die fraglichen Beiträge habe daher die Gemeinde Groß-Lenka selbst nach Feuerstein zu entrichten. Gegen diese Entscheidung legte die Landgemeinde Groß-Lenka Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, welches auch die Entscheidung des Bezirksausschusses Posen als unzutreffend abänderte und die Verfügung des Landraths in Gostyn außer Kraft setzte.

* **Stadttheater.** Morgen findet bekanntlich das erste Gastspiel des Herrn von der Würzen als Siegmund in Wagners „Walküre" statt. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise schon um 7 Uhr. Am Donnerstag bleibt wegen Vorbereitung des neuen Ballets „Weingeister" das Theater geschlossen. Am Freitag findet dann die Erstaufführung des Ballets „Die Weingeister" statt, das in sofern Lokalinteresse beanspruchen darf, als es, wie bekannt, vom Direktor Richards verfaßt, von der hiesigen Balletmeisterin Fr. Stahlberg-Wiest arrangirt und von dem Kapellmeister des Stadttheaters Bernhardt komponirt ist. Das Werk ist gänzlich neu ausgestattet. Die Direktion hat dazu die Erstaufführung der einaktigen komischen Oper von Lortzing: „Die Opernprobe", sowie die kleine Posse: „Aus Liebe zur Kunst" angesetzt, um dem Abend die Signatur des heiteren Genres zu geben. Bei dem Erfolg, den die ähnliche Zusammenstellung mit dem Ballet „Meißner Porzellan" im Vorjahr gefunden, dürfte die Wahl eine berechtigte sein.

H. **Verwendung von Sprengstoffen.** Auf Grund des Reichs-Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom Juni 1889 konnte die zuständige Behörde die Genehmigung zur Herstellung, zum Vertriebe, zum Besitze, sowie zur Einführung von Sprengstoffen auß dem Auslande dem Nachsuchenden nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Vertreter oder Gehilfen (Betriebsbeamte, Geschäfts-Angestellte, Arbeiter u. s. w.) ertheilen. Derartige Erlaubnißscheine werden nur unter Beschränkung auf bestimmt zu bezeichnende Zwecke und Oertlichkeiten ausgestellt. Der namentlichen Aufführung der Vertreter oder Gehilfen bedurfte es bisher nicht. Neuerdings haben die in Frage kommenden Minister jedoch bestimmt, daß die Verwendung von Sprengstoffen, welche den Vorschriften des vorbezeichneten Gesetzes unterliegen, in Steinbrüchen, bei Bauten und bei ähnlichen Betrieben nur von solchen Personen vorgenommen werden darf, die ein auf ihren Namen lautendes Besitzzeugniß für diese Stoffe haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1 Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 11. Dez. Das Herrenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung die Gesetzentwürfe, betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der mährischen Grenzbahn, der mährisch-schlesischen Centralbahn ohne Debatte unverändert an. — Der Wahlreformausschuß wählte ein aus 10 Mitgliedern bestehendes Subkomitee: Hohenwart, Dipauli, Schwarzenberg, Menger, Ruß, Kuenburg, Stadnicki, Pininski, Rutowski und Coronini.

Wien, 11. Dez. Das „Vaterland" erfährt: Der Fürstprimas Kardinal Vaszary habe für nächste Woche eine Bischofskonferenz einberufen. — Ferner ist dem „Vaterland" die Versicherung christlicher Magnaten zugegangen, unentwegt an dem bisherigen Standpunkt und dem Aktionsprogramm zu verharren.

Pest, 11. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Vor dem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt und begrüßte den Ministerpräsidenten mit stürmischen Eljenrufen. — Die Indemnitätsvorlage wurde mit 205 gegen 90 Stimmen debattelos angenommen.

Pest, 11. Dez. Anläßlich der Sanktion der Kirchenvorlagen werden im ganzen Lande Loyalitätskundgebungen vorbereitet. Die Pester Bürgerschaft plant mit der Studentenschaft am Donnerstag einen Fackelzug. In zahlreichen Lokalen werden Unterschriften für eine Dankadresse an den Kaiser gesammelt. Dankestelegramme aus allen Gesellschaftsschichten werden an die Kabinetskanzlei gerichtet.

Rom, 11 Dez. Gestern ereignete sich ein Bahnunglück bei Spinazzola in Apulien. Die Brücke über den Ofantofluß zwischen Venosa und Rapolla, von dem angeschwollenen Flusse unterwühlt, stürzte in einer Länge von 20 Meter in dem Augenblicke zusammen, als der Personenzug von Spinazzolla hinüberfuhr. Die Maschine, der Tender, die meisten Wagen stürzten herab. Acht Personen wurden schwer verwundet, darunter 6 Eisenbahnbeamte.

Paris, 11. Dez. Infolge einer Abends eingetretenen erneuten Krise hat sich der Zustand Burdeaus sehr verschlimmert.

Madrid, 11. Dez. Die Kammer begann heute mit der Berathung der Zollreform.

Sofia, 11. Dez. Die Sobranje nahm in erster Lesung die Preßgesetzvorlage der Regierung an.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, 11. Dez. (Reutermeldung) Es geht das Gerücht, die Japaner bestehen, bevor sie sich in Friedensunterhandlungen einlassen, darauf, daß ihnen alle chinesischen Beamten, welche auf die Köpfe der Japaner Belohnungen aussetzten, ausgeliefert würden zur Hinrichtung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 11. Dezember, Nachmittags.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Ratibor: Prinz Hans Heinrich Pleß ist auf der Fuchsjagd verunglückt. Derselbe hat das Handgelenk gebrochen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Der „Figaro" bringt heute einen schonungslosen Angriff auf den Kriegsminister General Mercier, der diesem vollkommene Unfähigkeit, gänzlichen Mangel an Voraussicht und bodenlosen Leichtsinn vorwirft und mittheilt, die Generalinspektoren des Heeres hätten vor Monaten vom Präsidenten der Republik und Ministerpräsidenten seine Entfernung vom Kriegsministerium verlangt. In derselben Nummer erzählt das Boulevardblatt, die ganze Anklage gegen den Hauptmann Dreyfus beruhe auf einem nicht unterschriebenen Briefe, den ein bezahlter Diener des deutschen Botschafters einem Papierkorb entnommen und der Polizei übergeben habe. In diesem Briefe wollte General Mercier die Schrift des Hauptmanns Dreyfus erkannt haben. — Das „Echo de Paris" will bereits erfahren haben, daß die nächstjährigen Feldübungen unter dem Oberbefehl des Generals Negrier und mit Heranziehung von 4 Reservejahrgängen stattfinden werden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 11. Dezember, Abends.

Reichstag.

Zunächst wurde ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, betreffend die Einholung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Kommission zur schleunigen Berichterstattung. Eingegangen ist eine nationalliberale Interpellation, betreffend die Errichtung von Handwerker- und Gewerbekammern. Der Antrag, betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Werner wird debattelos angenommen. Zur ersten Berathung des Etats nahm zuerst der Reichskanzler das Wort und führte aus:

Sämmtliche vorliegenden Gesetzentwürfe seien noch von seinem Vorgänger ausgearbeitet und ihm bleibe nur die Begründung derselben übrig. Der Reichskanzler besprach zunächst das Finanzwesen der Einzelstaaten zum Reiche und wandte sich dann zur Kolonialpolitik. Der nationale Einheitsgedanke fände in den Kolonien ein Feld der Thätigkeit und außerdem werde das Kreuz in den dunklen Welttheil getragen. Die Regierung werde die Missionen auf alle Weise fördern. Die Lage der deutschen Landwirthschaft habe sich sehr verschlechtert und er müsse zugeben, daß die gesetzgeberischen Maßnahmen der letzten Jahre mehr der Industrie als der Landwirthschaft genützt haben. (Beifall rechts.) Die Regierung habe den ernsten und guten Willen, diese Uebel zu heilen. Bezüglich des Umsturzgesetzes erklärte der Reichskanzler, der übrigens den größten Theil seiner Rede ablas, diese sei ein Echo der Wünsche des Landes. Zum Schluß erklärte Fürst Hohenlohe, er habe sich bemüht, den Frieden zwischen Staat und Kirche aufrecht zu erhalten. Der Kanzler spricht überaus leise und ist daher auf der Tribüne schwer verständlich."

Graf Posadowsky hielt sodann die Finanzrede zum Etat. Der laufende Etat werde voraussichtlich für die eigene Wirthschaft des Reiches einen Ueberschuß von 5 Millionen bringen. Die voraussichtlichen Mehrüberweisungen an die Einzelstaaten würden auf Grund der gestiegenen Zolleinnahmen $26\frac{1}{2}$ Millionen ausmachen, (Hört, hört links) sodaß sich nur 4 Millionen Spannung zwischen Matrikularbeiträgen und Ueberweisungen ergeben. Der nächstjährige Etat ergab an Naturalverpflegung für das Heer 15 Millionen weniger, was ein klassischer Beweis für die Nothlage der Landwirthschaft sei. Der Schatzsekretär suchte die Vorwürfe zurückzuweisen, als sei der Etat für 1895/96 künstlich so aufgestellt, daß noch 33 Millionen mehr Matrikularbeiträge als Ueberweisungen nöthig wären. Zum Schluß suchte Redner für die Finanzreform Stimmung zu machen.

Dr. Bachem (Centr.) dankte dem Kanzler für die an das Centrum gerichteten freundlichen Worte. Das Centrum werde aber abwarten, ob die Thaten des Kanzlers seinen Worten entsprechen werden.

Auf den Etat im Einzelnen übergehend, wünscht Redner, daß die Budget-Kommission auch diesmal den Etat so bilanziren möge, daß keine neuen Steuern nöthig sind. An der Frankensteinschen Klausel möchte festgehalten werden. Redner tritt für Aufbesserung der Postunterbeamten ein und tadelt scharf die Leistsche Handlungsweise in Kamerun. Den Sozialdemokraten gegenüber habe man den Weg der Ausnahme-Gesetzgebung verlassen, bezüglich der Jesuiten bestände sie noch. Der größte Theil der wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung Bestraften wohne nicht in Gegenden, wo die Sozialdemokratie vorwiege, sondern in Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen. Was am meisten Noth thue, sei eine kräftige Sozialpolitik im Sinne des praktischen Christenthums.

Eugen Richter beleuchtete zunächst die finanzielle Frage. Der laufende Etat habe dem Reichstage glänzend Recht gegeben, als er die Einnahmen höher veranschlagte und sich nicht auf die sogenannte Finanzreform einließ. Bezüglich der einzelnen Etatsätze verweilte Richter besonders eingehend bei der Mehrforderung für die Marine. Würde diese bewilligt, so übernehme der Reichstag ein Engagement von 36 Millionen. Der Reichskanzler, welcher die Kolonialpolitik als Schiff der deutschen Einheit bezeichnete, meinte, wie traurig müsse es mit der letzteren stehen, wenn sie zur Stütze der Kolonien bedürfe. Das Geld für Afrika verwende man besser im Lande, z. B. für Aufbesserung der Unterbeamten.

Ausführlich behandelte Richter den Kanzlerwechsel. Ein ungeschickter Zeitungsartikel könnte doch höchstens zu einem Personenwechsel in der Redaktion führen. Vielleicht gebe Herr von Boetticher Auskunft über die wahren Gründe. Die Rolle, die der dem Minister untergebene Herr v. Lucanus gespielt habe, erinnere stark an das Ueberbringen der seidenen Schnur. In der Thronrede gefalle ihm weniger, was drin steht, als was nicht drin steht, nämlich kein Entgegenkommen gegen die Agrarier. Was Fürst Hohenlohe über die Nothlage der Landwirthschaft gesagt, habe vor ihm schon Miquel gesagt, aber darum sei es doch nicht wahr. Betreffs der Umsturzvorlage erinnert Richter an den Beschluß des Grafen Eulenburg, welcher eine Revolution für den Etat bedeute.

v. Böttticher erwiderte sehr erregt. Er gab zunächst die feierliche Erklärung ab, daß ihm seiner Zeit vom Kaiser erlassen worden sei, die Entlassungsordre Bismarcks gegenzuzeichnen. Ueber die Gründe der Entlassung Caprivis spreche er überhaupt nicht, denn hier handele es sich um Rechte des Kaisers. Weder Graf Eulenburg noch irgend ein anderer Minister haben jemals den Staatsstreich befürwortet. Hierauf wurde die Debatte auf Mittwoch vertagt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat in einem Privatgespräch erklärt, daß er sich für verpflichtet gehalten habe, den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Genehmigung des Strafverfahrens gegen die Sozialdemokraten in der bekannten Affaire dem Präsidenten des Reichstages zu überreichen. Der Senioren-Konvent hat sich heute noch nicht damit beschäftigt.

Die Fraktion der deutschen Reichspartei beschloß nach der „Post" einstimmig, für Genehmigung der Strafverfolgung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die beim Kaiserhoch sitzen geblieben, zu stimmen.

Die Elsässer Abgeordneten haben den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für den Landes-Ausschuß eingebracht.

In landwirthschaftlichen Kreisen erzählt man sich der „Voss. Ztg." zufolge, daß bei der Hofjagd in Lindenberg, derselben, die mit der Entlassung des Reichskanzlers zusammenfiel, ein neumärkischer Landwirth die Gelegenheit wahrgenommen und dem Kaiser die Lage der deutschen Landwirthschaft ausführlich dargestellt habe. Diese Unterredung soll einen tiefen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Selbstverständlich werden an solche Mittheilungen, die vorstehende wurde heute im Teltower Landwirthschaftsverein gemacht, die ausschweifendsten Hoffnungen geknüpft.

Dem Oberlehrer Kloske am Marien-Gymnasium zu Posen ist der Charakter eines Professors beigelegt.

Die „Post" schreibt: Aus Dar-es-Salaam ist telegraphisch die Meldung eingetroffen, daß eine Kaserne zusammengestürzt sei, wobei mehrere Menschen das Leben eingebüßt haben. Da die Kosten des Wiederaufbaues auf 80 000 Rupien veranschlagt worden sind, so dürfte es sich wohl um ein Fort, ein früheres Araberhaus handeln, welches von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachtet ist und schon seit längerer Zeit nicht unbedeutende Reparaturkosten erfordert.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Eine Cheffooer Drahtmeldung der „Central News" besagt: 16 japanische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe von Shanghaikwan, einer befestigten Stadt an der Küste, wo die große Mauer endet. Die Europäer in Cheffoo glauben, die japanische Armee werde in Shanghaikwan landen und von da nach Peking marschiren. Die Chinesen indessen glauben nicht, daß Peking das nächste Angriffsziel sei. Sie erwarten vielmehr, die Japaner werden unweit Cheffoo landen und auf Wei-hai-wei marschiren, zu dessen Vertheidigung umfassende Anstalten getroffen werden.

Rom, 11. Dez. [Deputirtenkammer.] Colajanni erklärte in Folge der Absicht Giolittis, die in seinen Besitz befindlichen Dokumente der Kammer mitzutheilen, ziehe er seine Interpellation über die Räthlichkeit von Maßnahmen, betreffend der im Besitz von Staatsbürgern befindlichen wichtigen Dokumente zurück. Giolitti theilt mit, auf den Rath eines von ihm befragten Ausschusses hervorragender Abgeordneten lege er die Schriftstücke auf den Tisch des Präsidiums nieder. Der Präsident erklärt, er glaube nicht, daß das Präsidium dieselben annehmen könne" (Lärm auf der äußersten Linken; es ertönen Rufe: Dokumente verlesen.) Ueber die Frage, ob die Schriftstücke verlesen werden sollen, erhebt sich eine lebhafte Diskussion. Giolitti erklärt, daß er die Entscheidung der Kammer überlasse. Die Tribünen der Kammer sind voll besetzt. Im Hause herrscht stürmische Bewegung. Unter großer Aufmerksamkeit des Hauses ergreift Ministerpräsident Crispi das Wort: Es handelt sich nicht wie früher darum, einen Bericht einer parlamentarischen Kommission zur Verlesung zu bringen, sondern um Schriftstücke, deren Bedeutung nur ein einziger Abgeordneter kennt. Wenn Giolitti die Veröffentlichung erwünscht wäre, hätte er sie schon gewünscht. Es kann sich um Schriftstücke handeln, die sich auf Verbrechen beziehen, oder Beleidigungen, Verleumdungen, Beschimpfungen enthalten. Wer würde die Verantwortlichkeit übernehmen? (ein Ruf auf der äußersten Linken: Die Verantwortung fällt dem zu, der die Schriftstücke eingebracht!) Hierauf erwidert Crispi: Nein! denn es besteht die Unverletzlichkeit des Abgeordneten. Giolitti müsse also die Verantwortung der Veröffentlichung auf sich nehmen. Wenn die Kammer die Veröffentlichung der Dokumente anordne, würde er sich entfernen, um nicht an einem unüberlegten Entschluß theilzunehmen. Versammlungen welche sich achten, müßten prüfen und urtheilen, nicht blinde Berathungen pflegen. (Beifall.)

(Hierzu zwei Beilagen.)

Für alle Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Mutter sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 15973

Inowrazlaw, den 10. Dezember 1894.

Geschwister Guthmann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Henny Kiesselbach mit Herrn Dr. Eduard Hallier in Hamburg. Fräulein Käthe Woller mit Herrn Dr. phil. Rudolph Schreiber in Breslau.

Verehelicht: Herr Lieuten. Louis Ferdinand v. Matthiessen mit Fräul. Alice Victoria Knöhr in Ratzeburg-Hamburg. Herr Rittergutsbesitzer Hugo Blochmann auf Deutschenbora mit Fräul. Johanna Sonntag in Crimmitschau.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Tornier in Doernigk. Herrn prakt. Arzt Curt Stadthagen in Krottsch. Hrn. Hauptm. Foelckel in Glatz. Herrn Hugo v. Asten in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Buchhdl. Fr. Grub in Stuttgart. Herrn Apotheker Zwirner in Löwenberg. Herrn Ferd. von Prittwitz in Cawallen. Herrn A. Schiller in Berlin.

Gestorben: Herr Reg.-Rath Theoderich Rosseck in Köln. Herr C. A. v. Hase in Hamburg. Herr Bürgermeister Johannes Bertges in Kaldenkirchen. Herr Geheimer Kanzleirath Johann Muth in Ratibor. Herr Rechtsanwalt a. D. Teßmann in Berlin. Herr Ziegeleibesitzer Herm. Thietke in Glindower Mühle. Herr Wilh. Fabels in Berlin. Herr Hugo Stirnatis in Berlin. Fr. Gropré Moliere, geb. Vincent in Bonn. Fr. Dr. Freifrau Johanna von Reibnitz, geb. Doms in Kochanietz.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 12. Dez. 1894: **Erstes Gastspiel des Herrn von der Würzen.** Neu einstudirt:

Die Walküre.

Donnerstag, den 13. Dez. 1894: Wegen Vorbereitung zu dem Ballet **„Weingeister“** geschlossen. Freitag, den 14. Dezbr. 1894: Novität. Zum 1. Male. Mit gänzlich neuer Ausstattung an Costümen, Dekorationen und Requisiten: **„Weingeister“.** Großes Balletdivertissement von Direktor Max Richards u. Frau Balletmeisterin Stahlberg-Wiest. Musik von Herrn Kapellmeister Bernhardt. Vorher: **Die Opernprobe** und **Aus Liebe zur Kunst.** 15991

Lamberts Saal.

Mittwoch, d. 12. Dezember cr., Abends 8 Uhr:

Großes Streich-Concert

E. P. Schmidt.

15990 Stabshoboist.

Restaurant Bavaria

Wilhelmsplatz 5.

Heute Mittwoch, den 12. d. M., zum Abendbr.:

Ung. Gullasch m. Nockerl'n. Irish Stew. Löffel-Erbsen und Raucherrippchen.

Hochachtungsvoll

15988 **Paul Mandel.**

Zum Luftdichten.
Frische Wurst
Vormittag Wellfleisch.

Tuch-Reste

zu **Anzügen und Paletots** verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise. (15705

M. Baruch,
Markt 49.

---

1 000 000 Mark
z. begeben a. Hypotheken v. 1. April u. 1. Juli 95 b. mäß. Zinsen i. Posten v. mindest. 60 000 M. b. 15957

F. A. v. Drweski,
Ritterstraße 38.

Nach kurzem Leiden verschied heute mein herzensguter Mann, unser lieber sorgsamer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

Emil Wreschner,

in seinem 69. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Obornik, den 10. Dezember 1894. 15974

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 12. Dezember, Nachmittags 1 Uhr statt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich vom 15. d. Mts. ab

Wilhelmsplatz 17, II.

Ebendahin sind auch alle an unseren Geschäftsführer, Herrn **von Binzer,** persönlich gerichteten, Vereinsangelegenheiten betreffenden Briefe zu senden. 15859

Die Geschäftsstunden sind von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm. Die Wohnung unseres Geschäftsführers befindet sich

Mühlenstraße 12.

Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 8. Januar:

„Paulus“

15923 **von Mendelssohn.**

Generalversammlung.

Donnerstag, den 27. Dezbr., Abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn **Unger** die diesjährige statutenmäßige

General-Versammlung

statt. 15975

Tagesordnung:

1. Wahl des Kassirers.
2. Wahl, bezw. Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
3. Wahl der Einschätzungs-Kommission zur Einschätzung der Mitglieder des Aufsichtsrathes.
4. Vorlegung des Revisionsberichts.
5. Ausschluß eines Genossen (§ 43 des Statuts).

Der Aufsichtsrath des Schrimmer Kreditvereins zu Schrimm.

Eing. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Citron,
Vorsitzender.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager in praktischen Neuheiten sowie Luxusgegenständen. Große Auswahl in schönen Ofenvorsetzern, Ofenschirmen, Hänge- u. Tischlampen, Petroleumkronen, Café u. Theeservicen in Nickel und Kupfer, Rauchservicen, Cigarrenschränken, Haus-Apotheken, Schlüsselschränken, Blumentischen, Palmenständern, Vogelbauern u. Vogelbauerständern, Wasch- und Wringmaschinen, Drehrollen, Tablets in Holz- u. Metall, Schlittschuhen, Schlitten, Kinderkochheerden, Spielzeug, Baumschmuck u. Lichten ꝛc.

H. Wilczynski,
Berlinerstr. 5,

gegenüber dem Polnischen Theater, in der Nähe der Pferdebahnhaltestelle.

Für einen Ober-Sekundaner wird Pension in feiner jüdischer Familie per 1. Januar gesucht Off. unt. M. L. postl. 16006

Mode-Magazin feiner Herren-Artikel.

Special-Geschäft für **Wäsche, Cravatten, Tricotagen, Handschuhe.**

High Life Store

Max Löwe, Berlinerstrasse 20.

Engl. Hüte, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Bijouterien, Lederwaaren, Parfumerien etc. etc.

14677

Oberhemden-Anfertigung nach Maass.



Tortenplatten, Theekannen-Untersätze, Kaffee-Maschinen, Thee-Maschinen,

sowie sämmtliche **Nickel-Waaren** 15951

empfiehlt zu billigsten Preisen

Moritz Brandt,
Posen, Neuestraße Nr. 4.

Weihnachts-Neuigkeiten!

Diamant-Ausgaben!

Die Leiden des jungen Werthers von Goethe.

Mit Illustrationen von **Franz Skarbina.**

Spruchperlen heiterer Lebenskunst.

Herausgegeben von **Emil Rittershaus.**

Preis pro Band elegant gebunden mit Goldschnitt 2 M. 50 Pf.

G. Grote'scher Verlag.

Berlin SW., Bernburgerstraße 35. 15903

Nach fast zweijähriger ärztlicher Thätigkeit habe ich mich in

Pudewitz

als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

niedergelassen. 15979

Dr. med. Baermann.

Posener Kochschule

mit Haushaltungspensionat.

Gründliche wirthschaftliche Ausbildung durch prakt. Erlernung der einfachen und feinen Küche, Braten, Backen, Serviren, Dekoriren u. s. w. Gefl. rechtzeitige Anmeldungen für die Anfang Januar neu beginnenden Lehrkurse werden erbeten an die 15648

Kunst u. Gewerbeschule Frauenschutz Posen, Petripl. 3, II.

Handelsschule für Damen.

Anfang Januar beginnt ein neuer Lehrkursus. Der Unterricht umfaßt: Einfache und doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen und Korrespondenz, Handels- und Wechselrecht, Kontorarbeiten u. s. w. Gefl. Aufnahmen werden entgegengenommen von der 15649

Gewerbeschule „Frauenschutz“, Posen, Petriplatz 3, II.

Wir kaufen und verkaufen **Preußische Staats-Anleihen, Posener Pfandbriefe, Hamburger 3½ procent sowie 4 procent unverloosbare Hypotheken-Pfandbriefe (Reichsbank lombardfähig)** und alle sonstigen Effekten **mit** 1/10 **Procent Provision.**

Abzugsfreie Auszahlung sämmtlicher Januar 1895er Coupons.

Wir beschaffen und placiren **gute Hypotheken.**

5982 **Hartwig Mamroth & Co.**

Bankgeschäft.

Posen. **Mylius Hôtel.**

Tapisserie-Manufactur.

Geschw. Prausnitz.

Lager angefangener und fertiger **Stickereien.**	**POSEN,** Wilhelmsplatz Nr. 17, im Hause neben Restaurant Dümke.	Galanterie- und **Korbsachen.**

Aufzeichnungen jeder Art 15817

werden auf das Sauberste und Schnellste ausgeführt.

Anatolische 5%ige garantirte Eisenbahn-Gold-Obligationen.

Zeichnungen zum Subscriptionscourse von 89 Procent übernehmen **provisionsfrei**

Goldschmidt & Kuttner.

Conditorei & Café Tomski

Große Weihnachts-Ausstellung.

Königsberger und Lübecker Rand-Marzipan, Marzipan-Früchte, täglich frisches **Marzipan-Confect.** Große Auswahl von Baumbehängen **von 80 Pf.** p. Pfund an, Attrappen, Knallbonbons und Bonbons, Liegnitzer Bomben, Pfefferkuchen, **nur eigenes Fabrikat.**

Bei Entnahme von 3 Mark Pfefferkuchen gewähre ich 60 Pf. Rabatt.

Meine Pfefferkuchen und Bonbon sind nur von reinem Honig fabrizirt, wofür ich garantire. 15995

Das Bier-Depot 15997

von H. Knaster Nachfolger,

Halbdorfstraße 1, im Neubau,

empfiehlt **echtes Grätzer, Kulmbacher und hiesiges Lagerbier, hell und dunkel,** in vorzüglicher Qualität.

Zum Weihnachtsfeste

offerire ich billigst:

Cognac's, Arac's, Rum — in anerkannt guten Qualitäten,
div. feine Liqueure
in 1/1 und 1/2 Flaschen. 15989

J. H. Walter,
Wasserstraße 3.

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem soliden lucrativen Unternehmen mit **30—40 000** Mark zu betheiligen. Offerten erbeten unter A. L. 50 Posen postlagernd. 16003

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

△ **Beamten-Weihnachtsgratifikationen.** Den Reigen mit der Gewährung von Weihnachtsgratifikationen an die ihm unterstellten Subaltern- und Unterbeamten hat auch in diesem Jahre wiederum der Herr Provinzialsteuerdirektor, Geheimer Oberfinanzrath Fritsch, hierselbst, eröffnet, dergestalt, daß die damit bedachten Beamten bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche dies ihr Weihnachtsgeschenk in Empfang nehmen konnten. Wie wir hören, sind sämmtlichen (ausgenommen den im laufenden Jahre disciplinarisch oder gerichtlich bestraften) Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern in der Provinz Posen der vorbezeichneten Kategorien Weihnachtsgratifikationen zu Theil geworden. Beispielsweise haben erhalten die Steuer- bezw. Grenzaufseher durchschnittlich 40 Mk., die berittenen Aufseher 50 Mk., die Hauptamts-Assistenten 60 bis 70 Mk., die Obersteuer- 2c. Kontroleure 120 Mk., die Hauptsteuer- 2c. Amtskontroleure 150 Mk., die Hauptsteuer- 2c. Amtsrendanten und die Oberrevisoren 180 Mk., die Assistenten und Sekretäre der Provinzialsteuerdirektion 70 bis 90 Mk. und die beiden Büreauvorsteher der Direktion, die üblichen, entsprechend höheren Beträge. — Die Maßnahme des Herrn Provinzialsteuerdirektors, frühzeitig vor Weihnachten seinen Beamten diese Gratifikationen zukommen zu lassen, ist eine sehr zweckmäßige und verdient alle Anerkennung. Die bedachten Beamten sind dadurch in die Lage gesetzt, ihre Ausgaben zu Weihnachten danach bemessen zu können.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz" im Monate Novbr. 1894 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 129 M., Roggen 103 M., Gerste 116 M., Hafer 115 M., Kocherbsen 170 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 420 M., Eßkartoffeln 29 9 M., Richtstroh 30 M., Heu 40 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,22 M., vom Bauche 1,12 M., Schweinefleisch 1,17 M., Kalbfleisch 1,24 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 2,14 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,55 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,24 M., Roggenmehl 0,20 Mark, für 1 Schock Eier 3,40 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 123 M., Roggen 106 M., Gerste 113 M., Hafer 107 M., Kocherbsen 133 M., Speisebohnen 220 M., Linsen 500 M., Eßkartoffeln 40,3 M., Richtstroh 42,5 M., Heu 47,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,35 M., vom Bauche 1,25 M. Schweinefleisch 1,25 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 1,76 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 Mark. für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,23 M., Roggenmehl 0,19 M., für 1 Schock Eier 3,53 Mark. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats November 1894 für 1000 Kilogramm Weizen 124 M., Roggen 112 M., Gerste 120 M., Hafer 116 M., Kocherbsen 206 M., Speisebohnen 256 M., Linsen 403 M., Eßkartoffeln 48,6 M., Richtstroh 37,6 M., Heu 50,2 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,39 M., vom Bauche 1,21 M., Schweinefleisch 1,36 M., Kalbfleisch 1,32 M., Hammelfleisch 1,26 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,67 M., Eßbutter 2,18 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,62 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,22 M., für 1 Schock Eier 4,17 M.

* **Der Verein der deutschen Kaufleute,** Ortsverein Posen, hielt am 7. Dezember seine Generalversammlung ab. Der General-Sekretär Herr Hanff, welcher aus Berlin hier erschienen war, hielt nachdem er vom Vorsitzenden herzlich willkommen geheißen war, einen Vortrag über Zweck und Ziel des Vereins. In seiner Rede hob er hervor, daß der Verein aus eigener Kraft in die Höhe gekommen sei, um durch Unterstützungen seine Mitglieder vor schlimmen Zeiten zu bewahren. Kein anderer Verein habe die obligatorische Unterstützung gegen Stellenlosigkeit aufzuweisen; die Krankenkasse gewährt Krankengeld bis zu 52 Wochen, ferner erhält jedes Mitglied freien Rechtsschutz und kostenfreie Stellenvermittelung. Er schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß auch hier der Verein wachsen möge, um thatkräftig mitzuwirken an dem großen Werke der Interessen der Handlungsgehilfen. Bei der nachher stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vorsitzender Kaufmann Wilhelm Braun, 2. Vors. Kfm. Siegfried Fuchs, Kassirer Kfm. Emil Pfeiffer, Schriftführer Kfm. Otto Gigas, Revisoren die Kaufl. Oskar Przybylski und Oskar Wolff.

r. **Von den Privat-Schlachthausanlagen,** welche sich in größerer Anzahl in dem Stadttheile am rechten Ufer der Warthe befinden, sind nicht alle in einem den sanitären Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Zustande; auch kann bei manchen derselben, welche vor einigen Jahrzehnten errichtet worden sind, der Nachweis der Gestattung der Anlage nicht mehr geführt werden, da den Inhabern der Anlage der Konzessions-Nachweis abhanden gekommen ist. Da nun neuerdings im öffentlichen sanitären Interesse von der Behörde der Nachweis verlangt wird, daß derartige Anlagen besonders in Bezug auf Bauart, Wasserspülung und Ventilation den neueren Anforderungen genügen, so sind die Inhaber veranlaßt worden, zu ihren schon längere Zeit bestehenden Anlagen die Erlaubniß nachzusuchen, welche nur dann ertheilt wird, wenn dieselben den neueren Vorschriften genügen. Einwendungen der Adjazenten gegen die Anlage sind bei dem Stadt-Ausschusse des Stadtkreises Posen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; später können Einwendungen nicht mehr angebracht werden. Beschreibung, Zeichnung und Plan werden zur öffentlichen Einsicht ausgelegt, und zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ein Termin anberaumt. Die größte Privat-Schlachthausanlage in dem Stadttheile am rechten Ufer der Warthe befindet sich auf dem Streichschen Grundstücke in der Venetianerstraße, wo von etwa 20 Fleischermeistern geschlachtet wird. In dem Stadttheile am linken Ufer der Warthe befinden sich zwei größere Privat-Schlachthaus-Anlagen am Ende der Schifferstraße.

* **Handelskammerwahlen.** Am 13. d. Mts. sind sechs neue Mitglieder für die Handelskammer zu wählen, und zwar scheiden Ende d. J. die Herren Fabrikbesitzer Cegielski, Kaufmann B. Hamburger, Kaufmann N. J. Neufeld und Mühlenbesitzer W. Braun aus, während die Herren Dr. v. Lebinski und Stadtrath A. Kantorowicz im Laufe des Jahres ihre Aemter als Mitglieder der Handelskammer niedergelegt haben. In der gestern im Restaurant Monopol abgehaltenen Versammlung zur Besprechung der Wahlen wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden die Wiederwahl der 4 ausscheidenden Mitglieder beschlossen, und an Stelle der beiden zurückgetretenen Handelskammer-Mitglieder die Herren Bankdirektor Dr. Kusztelan und Weinhändler Ribbeck als Kandidaten aufgestellt.

* **Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.** Die Vorstandsposten und Zahlstellen des Vereins sind nun vollzählig besetzt. An Stelle des verstorbenen Majoratsherrn v. Witzleben ist Fabrikbesitzer Göcke, Montwy bei Inowrazlaw, zum stellvertretenden Vorsitzenden und an dessen Stelle Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo in den Vorstand des Bezirks Bromberg gewählt worden. Geschäftsführer für die Ostmarken ist von Binger, Posen, Wilhelmsplatz 17, Zahlstellen sind außer den Ortsgruppen die Provinzial-Aktienbank zu Posen und die Direktion der Diskontogesellschaft zu Berlin.

* **Hinsichtlich der Veränderung von Amtsbezirken** hat der Minister des Innern in einem Spezialfalle entschieden, daß von der Anhörung der Amtsausschüsse nicht abgesehen werden könne. Der Umstand, daß die betheiligten Gemeindevorsteher, Gemeindevertretungen und Gutsvorstände erhebliche Einwendungen gegen eine beabsichtigte Amtsbezirksänderung nicht gemacht hätten, entbinde nicht von der Vorschrift des § 49 der Kreisordnung, nach welcher die „Betheiligten", also auch die Amtsausschüsse, gehört werden müssen.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält Sonnabend, den 15. Dezember, im Vereinslokale seine 3. ordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Gutsche: „Der erste deutsche Sprachunterricht nach der direkten Methode utraquistischer Schulen."

z. **Eine Bedürfnißanstalt** wird nun auch in der Mittelgasse am Alten Markt aufgestellt.

z. **Aus Jersitz.** Mit der Kanalisation der Thiergartenstraße ist gestern begonnen worden. — In der Buker- und Marienstraße sind die dort noch stehenden Petroleumlaternen, welche dem Militärfiskus gehören, gestern entfernt worden. — Verhaftet wurde gestern Abend ein Maurer, welcher seine Frau mißhandelte.

Polnisches.

Posen, 11. Dezember.

p. **Im Sitzungssaale des Vereins der Freunde der Wissenschaft** hielt am 10. d. Mts. Sanitätsrath Dr. Köhler einen Vortrag über die „Bergleute in Zakopane, deren Sitten und Gebräuche." Der Vortragende, der sich mit Vorliebe mit dem Leben und Hausgewerbe der Zakopaner Bergleute befaßt, stellte in seinem inhaltsvollen Vortrage das Leben und die Beschäftigungen der Bergleute von Tatra dar, welche den malerischsten Theil Polens bewohnen, erläuterte deren Gewohnheiten und Sitten von früher und jetzt und belebte seinen Vortrag durch Vorzeigung prächtiger häuslicher Arbeiten der Bergleute, welche seitens des Publikums allgemeine Bewunderung und Theilnahme erregten. Dem Vortragenden wurde für den sehr interessanten Vortrag lebhafter Beifall gespendet.

p. **Anläßlich der gestrigen Vorstellung** im polnischen Theater zum Gedächtniß des Dichters Adam Mickiewicz war das Theater überfüllt; viele Personen mußten an der Kasse, ohne Billets erhalten zu können, zurückkehren. Sämmtliche Vorträge, Männer- und Damenchöre und die lebenden Bilder fanden vielen Beifall. Die Arrangements zu der Vorstellung waren vom Verein „Stella" getroffen.

p. **Verein der Polinnen in Inowrazlaw.** Am Sonntag, den 9. d. Mts. hat sich in Inowrazlaw in einer im Lokale des Herrn Chojnacki abgehaltenen Versammlung ein Verein unter der Bezeichnung „Verein der Polinnen in Inowrazlaw" gebildet. Die Aufgaben des Vereins sind folgende: a. gegenseitige Bildung im Bereich der Wissenschaft und des Frauengewerbes; b Bemühung um Verbreitung und Schutz der in Kujawien nicht bekannten und nicht gehandhabten Zweige des Hausgewerbes und Hebung des Arbeitsverdienstes der Frauen, sowie Arbeitsvermittelung; c. Erweckung des Sparsinns unter den Mitgliedern durch Ansammeln kleiner Ersparnisse 2c.; d. Pflege des altpolnischen Charakters; e. Ausübung des Einflusses zur guten und moralischen Erziehung der Kinder; f. gegenseitige Hilfe; g. Veranstaltung billiger und solider Vergnügungen, sowie Ausflüge. Diese Statuten wurden von den Versammelten mit kleinen Abänderungen genehmigt. Zu dem Verein sind 20 Damen beigetreten. Als Präsidentin wurde Frau Janczak erwählt.

p. **Turnverein „Sokol" in Thorn.** Am Sonntag fand eine Versammlung zwecks Konstituirung eines Turnvereins Sokol in Thorn statt. Zum Vorsitzenden des neuen Vereins wurde Redakteur Johann Brejski gewählt. An Mitgliedern schrieben sich 31 Personen ein. Der Vorstand des „Sokol" beschloß, sich an die Stadtverwaltung mit der Bitte zu wenden, ihm einen der städtischen Turnsäle zu den Uebungen zu überlassen.

II **Bromberg,** 10. Dez. Als Delegirter für das polnische Wahlkomitee in Posen wurde der Besitzer Alexander Studda in Goscieradz in der gestern hierselbst stattgehabten Polenversammlung gewählt. In derselben ließ sich auch der Reichstagsabgeordnete Leon v. Czarlinski hören und führte aus, daß er durch persönliche Einwirkung auf den Minister in der polnischen Sprachenfrage in der Schule gewirkt habe; er führte mehrere Beispiele hierfür an. Die Versammlung war von ca. 200 Personen besucht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 10. Dez. [Der Ausschuß des Hauptverbandes der landwirthschaftlichen Lokalvereine Schlesiens] hielt heute hier eine Sitzung ab. In derselben wurde u. A. mitgetheilt, daß sich heute ein Provinzialverband der Spar- und Darlehnskassen-Vereine Schlesiens gebildet habe, wie er in anderen Provinzen bereits bestehe. Der Oberpräsident Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, welcher inzwischen in der Versammlung erschienen und vom Vorsitzenden, Oekonomierath Rieger begrüßt worden war, hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß das landwirthschaftliche Gewerbe nicht gedeihen könne, wenn nicht Jeder mitarbeitend für dasselbe eintrete. Von ihm (dem Oberpräsidenten) könnten die Anwesenden überzeugt sein, daß er sich bei den Entscheidungen, die er innerhalb seiner Kompetenz zu treffen haben werde, immer die Frage vorlegen werde, wie die Entscheidung auf das landwirthschaftliche Gewerbe wirken werde. — In seinem Bericht über seine Informationsreise bezüglich der Spar- und Darlehnskassenvereine gab der Vorsitzende der Ansicht Ausdruck, daß die Lösung der Personalkreditfrage dringender und auch leichter lösbar sei, als die Realkreditfrage. Ferner wurden folgende Anträge verschiedener Lokalvereine angenommen: 1) beim Centralverein vorstellig zu werden, daß bei bestehendem Rotzverdacht die Impfung mit Malein sofort obligatorisch angeordnet werde, damit durch dieses Verfahren, welches ein sicheres Mittel bildet, den Rotz festzustellen, die Dauer der gesetzlichen Sperrzeit event. um drei Monate herabgesetzt werden kann; 2) den Centralverein zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß der Hausirhandel bezw. der Handel mit Schweinen im Umherziehen mit Rücksicht auf die fortwährende Gefahr der Seucheneinschleppung ganz verboten werde; 3. an zuständiger Stelle hinzuwirken auf die Aussetzung eines Preises dafür, daß die Lupine durch Beseitigung der Alkaloide zu einer brauchbaren Futterpflanze veredelt werde. — Ferner war beantragt, der Centralverein solle bei der kgl. Regierung um den Erlaß einer Verordnung vorstellig werden, nach welcher die Vermiethung des Gesindes in der Provinz nach einer bestimmten einheitlichen Regel zu erfolgen habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, dahin zu wirken, daß die Form der Gesindevermiethung, wie sie im Kreise Trebnitz Geltung hat, durch Provinzialverordnung in der ganzen Provinz eingeführt werde. — Betreffs eines Antrages, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß im landwirthschaftlichen Gewerbe sämmtliche Arbeiter, gleichviel in welchem Betriebe dieselben beschäftigt sind, bei event. Unfällen Anspruch auf Unfallrente haben müssen, wurde, da die Meinungen darüber sehr auseinander gehen, der Vorstand beauftragt, dieser Frage näher zu treten und im „Feierabend des Landwirths" Auskunft zu ertheilen.

Die Venetianerin.

Roman von M. E Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[59. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sophie stand in sprachloser Bestürzung vor dem Bilde. Was sollte das heißen? Warum hatte er das Porträt der Sängerin hier aufgestellt als die Krone aller Schätze, die dieses mit Kostbarkeiten so reich ausgestattete Haus schmückten? Was konnte Sefton zur Ausstellung dieses Porträts einer solchen Person bewogen haben?

Sie bereute, die Einladung angenommen zu haben. Aber die Damen Montford und Lady Hartley befanden sich hier, füglich konnte es nicht unschicklich sein, daß auch sie gekommen war.

„Finden Sie das Bild ähnlich?" fragte Sefton, der, gegen einen hohen antiken Stuhl gelehnt, lächelnd auf das schöne Porträt blickte.

„An der Aehnlichkeit ist wohl kein Zweifel", sagte Sophie. „Aber das Gesicht ist entschieden vulgär — hübsch allerdings, doch unverkennbar plebejisch."

„Jawohl, plebejisch; aber das ist eben das Schöne davon. Da finden Sie noch die unverfälschte Natur und Frische einer gesunden, von keiner Philosophie angekränkelten Generation. Es ist der reinste Typus einer Rasse von Fischern und Seeleuten, die auf dem Meer und unter freiem Himmel ein gesundes und einfaches Leben geführt haben. Ein so schöner Typus kann sich nicht in der Treibhausatmosphäre unserer gebildeten Kreise entwickeln."

„Sie scheinen ein großer Bewunderer von ihr zu sein."

„Ja, ich bewundere sie sehr. In der letzten Zeit ist zwischen Ihnen und mir, Fräulein Marchant, ein so freundschaftlicher Verkehr eingetreten, daß ich mir wohl die Freiheit gestatten darf, zu Ihnen wie zu einer Freundin zu sprechen. Ich bin ein enthusiastischer Bewunderer von ihr seit ihrem Debüt im Apollotheater. Anfänglich interessirte ich mich mehr für ihr natürliches freies Auftreten, diese ganz neue Art, sich auf der Bühne zu zeigen, als für ihre Schönheit. Ich ging immer wieder ins Theater, wenn sie sang, ohne die geringste Idee einer Gefahr, bis ich unvermuthet ihr Sklave wurde. Ich liebe sie, wie ich nie zuvor geliebt habe, selbst nicht, als ich Ihre reizende Schwester zu lieben glaubte. Ein wankelmüthiges Temperament und der selbstsüchtige Wunsch, mir meine Freiheit zu bewahren, hatten über jede frühere Neigung meines Herzens den Sieg davongetragen. „Gegen diese da", sagte er, auf das lachende Gesicht in dem Bilde deutend, „war alle Klugheit machtlos. Ein anderer Mann von meiner Stellung würde vielleicht versucht haben, sie mit unehrenhaften Anträgen zu gewinnen, mir aber lag eine so niedrige Gesinnung fern."

Sophie wurde purpurroth und dachte an die alte dunkle Geschichte von der Pächterstochter, welche die alte Nanny ihr erzählt hatte.

„Ich wollte sie nicht durch ehrlose Anerbietungen beleidigen", fuhr Sefton fort, „obwohl ich wußte, daß sie die Mutter eines namenlosen Kindes ist. Was gelten einem Manne soziale Vorurtheile, wenn es sich um sein Alles auf der Welt, sein einziges Lebensglück handelt? Ich warb um ihre Hand und bot ihr eine Stellung in der Gesellschaft und meine leidenschaftliche Liebe — ich hätte sie auf Händen getragen — und sie gab mir einen Korb".

„Sie gab Ihnen einen Korb?" rief Sophie, außer sich vor Erstaunen. „Die Person ist wohl nicht recht bei Sinnen?"

„So scheint es fast, nicht wahr, Fräulein Marchant? Daß ein italienisches Bauernmädchen, die nichts weiter hat, als ihre schöne Stimme, ihr hübsches Aeußere und die ungesicherte Existenz einer Operettensängerin, einen englischen Edelmann mit bedeutendem Grundbesitz abweist, dünkt Ihnen Wahnsinn. Und doch ist es wahr. Können Sie wohl den Grund errathen?"

„Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß sie eine alberne Närrin ist", sagte Sophie. Sie war zu empört, daß Signora Vivanti Seftons Liebe besaß, um ihr dankbar dafür zu sein, daß sie auf ihn verzichtet hatte.

„Alles hat seinen Grund", sprach Sefton weiter, nachdem er sich durch einen Seitenblick nach dem Saal überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe der Thür war. „Signora Vivanti hat mich nicht gewollt, weil ein Anderer ihre Liebe besitzt, der sie schon in Venedig kannte und sie von dort nach London brachte, ihr hier die Wohnung miethete, die sie noch heute inne hat, und sie für die Bühne ausbilden ließ, und der — verzeihen Sie, Fräulein Marchant, wenn ich auch das noch hinzufüge — der ihres Sohnes Vater ist."

Beleidigt trat Sophie einen Schritt zurück und warf ihm einen zornigen Blick zu.

* **Gleiwitz,** 9. Dez. [Zwei Menschen verbrannt.] In der heutigen Nacht brannte auf dem Rangirbahnhofe ein von der Bahnverwaltung für später zum Abbruch bestimmtes Wohnhaus nieder. In demselben wurden bis jetzt die auf dem Rangirbahnhof beschäftigten Erdarbeiter aus Galizien beherbergt. Beim Ausbruch des Feuers schliefen darin bereits drei dieser Schachtarbeiter, von denen zwei betrunken gewesen sein sollen. Als sie geweckt und auf die Feuersgefahr aufmerksam gemacht wurden, sagten sie in ihrem Dusel: „Mags brennen, wo es will, wir stehen nicht auf.“ Kurze Zeit darauf stürzte das Häuschen zusammen und begrub die beiden Arbeiter unter den brennenden Trümmern. Ihre halbverkohlten Leichname wurden in die Leichenhalle geschafft. (Bresl. Ztg.)

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Marine-Etat wird sehr wahrscheinlich wieder zu heftigen Auseinandersetzungen im Reichstag führen, da er in seinen einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und dem Extraordinarium mit einer Erhöhung von 7 141 050 Mark abschließt und auch die fortlaufenden Ausgaben des ordentlichen Etats um 5 298 532 M. höher sind, als im letzten Etat. Von diesen letzteren Ausgaben werden sich nur kleine Posten streichen lassen, da sich die Hauptausgaben auf den Betrieb der Flotte, der Instandhaltung der Flotte und Werftanlagen, das Waffenwesen und die Befestigungen beziehen. Vielleicht kann die geplante Erweiterung in der Indiensthaltung der Schiffe etwas eingeschränkt werden, indessen erfordern schon die japanisch-chinesischen Streitigkeiten sowie die Kämpfe in Südamerika eine erweiterte Indienststellung von Schiffen und die Ansprüche unserer Kolonien dürfen in dieser Beziehung auch nicht vernachlässigt werden. Die Auflösung des stehenden Kreuzergeschwaders im letzten Jahr hat bekanntlich im Auslande keinen guten Eindruck gemacht und wird zu Gunsten des deutschen Ansehens und des deutschen Handels doch wohl wieder redressirt werden müssen. Deshalb ist es auch erfreulich, daß die Marineverwaltung auf den Plan einer großen Panzerflotte verzichtet zu haben scheint und ihr Augenmerk mehr auf die Vervollständigung der Kreuzerflotte richtet, welche unsern Verhältnissen mehr angemessen ist, als eine Flotte von Panzerkolossen, für die wir nur in den heimischen Gewässern Verwendung haben könnten. Für den Bau großer Panzerschiffe wird keine Forderung erhoben, dagegen werden an neuen Schiffen verlangt: ein Kreuzer 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ (1. Rate 1 Million), 3 Kreuzer 2. Klasse „K“ und „L“ und „Ersatz Freya“ (1. Rate von je 2 Millionen), ein Torpedo-Divisionsboot (1. Rate 500 000) und 8 Ersatztorpedoboote (1. Rate 4 000 000 Mk.). Außerdem wird ein Posten zur Erneuerung von Maschinen und Kesseln der Schiffe der Sachsenklasse (1. Rate 1 640 000 M.) neu verlangt. Die Neuforderungen für artilleristische Ausrüstungen bereits bewilligter Schiffe werden sich kaum von der Hand weisen lassen. Es kämen hier nur die Neuforderungen für die 4 Kreuzer in Betracht. Auch die Vervollständigung der Torpedobootflotille erscheint nicht über den Rahmen der sachgemäßen Entwickelnng unserer Flotte hinausgehend. Was nun die Kreuzer anbelangt, so sind wir der Meinung, daß dieselben im Interesse unserer auswärtigen politischen und wirthschaftlichen Beziehungen bewilligt werden müssen. Der Bau großer Panzerschiffe würde uns weit bedenklicher erscheinen, da diese nur in wirklichen Seekriegen und Seeschlachten von Werth sind, die für Deutschland kaum in Frage kommen können. Die schnellfahrenden Kreuzer jedoch sind in dem überseeischen Friedensdienst hauptsächlich zu verwenden und kommen namentlich unseren Handelsbeziehungen und dem Schutz der Deutschen in fremden Ländern zu Statten. Die Frage der Kreuzer liegt daher unseres Erachtens nach ganz anders, wie diejenige der Panzerschlachtschiffe. Während diese im Frieden nur Uebungsfahrten in heimischen Gewässern vornehmen und im Kriegsfall von zweifelhaftem Werth sind, dienen die Kreuzer den lebendigen Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie, während sie auch im Kriege wesentliche Dienste zu leisten im Stande sind. Da Deutschland nun einmal keine große meerbeherrschende Seemacht werden kann, so soll es sich auf einen wirksamen Küstenschutz im Kriege und wirksamen Schutz des deutschen Handels und Verkehrs im Frieden und im Kriege beschränken. — Die Mehrforderungen des außerordentlichen Etats werden zum größten Theil zurückzuführen sein auf die geplante Erbauung eines großen Trockendocks in Kiel und den Zuschuß an den Staat Bremen bei Ausführung eines Trockendocks. Ob diese großen Trockendocks nothwendig sind, müssen die sachlichen Erwägungen ergeben. Der Reichstag hat bereits zweimal die Erbauung solcher Trockendocks abgelehnt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 11. Dez. Vom Tode jäh ereilt wurde am Sonnabend Abend Prof. Dr. Julius Alsleben. Er hatte eben eine Rede während eines Festmahls der Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln“ beendet, als ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende bereitete. Professor Alsleben wurde am 24. März 1832 in Berlin geboren, studirte Orientalia, widmete sich später aber ganz der Musik als Klavierlehrer und Musikschriftsteller. Seit 1865 war er Vorsitzender des Berliner Tonkünstler-Vereins; 1879 half er den Musiklehrerverein begründen. — Am Freitag ist der königliche Kammervirtuos Prof. Paul Wieprecht im 55. Lebensjahre, ebenfalls plötzlich, verstorben.

Ein starker Nebel lag während des letzten Sonntags über Berlin. In den Abendstunden, etwa von 5 Uhr ab, steigerte sich die Dichtigkeit des Nebels bis zur Undurchsichtigkeit, namentlich auch in den Vororten, wo man von einer Laterne aus die nächste kaum bemerkte und wo nur ein Ortskundiger mit einer gewissen Sicherheit den Weg zu finden vermochte. Trotz aller Vorsicht sind im Straßenbahnbetriebe mehrere Störungen und Unfälle vorekommen. So stieß am Nachmittage gegen 3 Uhr am Kurhaus in Friedenau eine Equipage, welche das Straßenbahngleis befuhr mit einem Dampfwagen zusammen, wobei erstere leicht beschädigt wurde; die Insassen blieben glücklicherweise unversehrt. In der Goltzstraße, in der Nähe der Pallasstraße, fuhr eine Droschke, deren Kutscher betrunken zu sein schien und das Glockensignal ganz unbeachtet ließ, einem Dampfwagen direkt entgegen und wurde bei dem unvermeidlichen Zusammenstoß stark beschädigt, während Kutscher und Fahrgast herausgeschleudert wurden, aber unverletzt blieben. In Wilmersdorf lief ein Dampfbahnzug beim Anhalten auf der Haltestelle an der Kaiser-Allee gegen einen dort haltenden Pferdebahnwagen, welcher in dem Nebel erhebliche Verspätung erlitten hatte und dort zurückgeblieben war. Bei dem Anprall kam der Pferdebahnwagen aus den Schienen und wurde beschädigt, wobei ein Fahrgast Verletzungen durch Glassplitter erlitt.

Henrik Ibsens neuestes Werk, das Schauspiel in drei Akten „Klein Egolf“, ist soeben dem deutschen Theater zur Aufführung übergeben worden. Das Stück wird im Januar 1895 zur ersten Vorstellung kommen.

Ein neuer Zirkus soll in Berlin auf dem fiskalischen Stätteplatz gegenüber der Nationalgallerie zwischen Spree und Stadtbahn von Direktor Busch errichtet und bereits im Oktober nächsten Jahres eröffnet werden. Ein Magistratsberichterstatter meldet, daß, nachdem von der Stadtverwaltung und der örtlichen Straßenbaupolizei die Genehmigung zur Anlage einer Zufahrtstraße von der Burgstraße aus ertheilt worden ist, mit den Ausführungsarbeiten, soweit die Witterung dies gestattet, alsbald begonnen werden soll. Der Bau wird in Eisen und Stein hergestellt.

Ein schwerer Zusammenstoß ist gestern Nachmittag um 5 Uhr zwischen einem Omnibus und einem Pferdeeisenbahnwagen in der stark belebten Potsdamer Straße zwischen Brücke und Platz vorgekommen. Auf dem Wagen 675 der Linie Schöneberg-Alexanderplatz fuhr ein vom Potsdamer Platz kommender Omnibus mit solcher Wucht von vorn auf, daß er ihn betriebsunfähig machte. Das die vordere Plattform abschließende Geländer aus starkem Eisenblech wurde an der linken Seite vollständig umgelegt und die auf das Verdeck führende eiserne Treppe zerbrochen und zerbogen. Mehrere Fensterscheiben zersplitterten. Besser davongekommen ist der Omnibus, der alsbald weiterfahren konnte. Der Kutscher des Pferdebahnwagens und die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon; der Schaffner dagegen erlitt an beiden Schläfen Verletzungen. Die Verkehrsstörung wurde so groß, daß sich die Fuhrwerke nur einzeln und mit großer Vorsicht hindurchwinden konnten.

Der Knabe Arthur Technau, der von seiner Mutter am letzten Donnerstag im Hotel Bauer in der Kleinen Mauerstraße vergiftet werden sollte, ist in der Charité soweit hergestellt worden, daß er seiner Großmutter am Sonnabend Nachmittag übergeben werden konnte. Das Kind hatte durch die ätzende Flüssigkeit nur Brandwunden im Gesicht erlitten.

Die Schneiderwerkstätten im Zuchthause Moabit, welche für den Fiskus die Bekleidungsstücke der Schutzmannschaft liefern, haben dem Berliner Polizeipräsidium bezw. dessen Bekleidungskommission einen argen Streich gespielt, indem sie den größten Theil des gelieferten Tuches zu Schutzmannspaletots so gänzlich verschnitten haben, daß dieselben zur Bekleidung als unbrauchbar zurückgewiesen werden mußten. In Folge dessen wartet die Schutzmannschaft, welche regelmäßig alle vier Jahre Anwartschaft auf neue Mäntel hat, bereits sechs Jahre darauf, also 24 Monate länger, als die Lieferung früher mit anerkennenswerther Pünktlichkeit von der Stadt erledigt wurde. Genau dieselben Verzögerungen, nur in geringerer Zeitdauer, sind bei der Lieferung der Anzüge vorhanden. Auch die Fußbekleidung war schon am 1. Oktober fällig — jetzt ist Weihnachten vor der Thür, und die Lieferung ist noch nicht erfolgt. Also zu lesen in der „Freis. Ztg.“

† **Verwahrloste Kinder.** Während der Zeit vom 1. Oktober 1878 bis 31. März 1894 waren in Preußen 23 252 verwahrloste Kinder in Zwangserziehung untergebracht. Der Zuwachs während des letzten Jahres betrug 1388. Von der Gesammtzahl sind inzwischen 475 widerruflich, 2229 unwiderruflich — gemäß § 10 Nr. 2 des Gesetzes vom 13. März 1878 — entlassen worden, 612 sind verstorben und 9214 anderweitig, insbesondere durch Eintritt des Endtermins der Zwangserziehung in Abgang gekommen, so daß sich am 31. März 1894 noch 10 722 Kinder in Zwangserziehung befanden. Hiervon waren untergebracht in Familien 5509, in den vom Kommunalverband eingerichteten Anstalten 1261 und in Privatanstalten 10 722. Die durch die Pflege während des letzten Etatsjahres erwachsenen Kosten betrugen für den Kommunalverband 733 936,01 Mark, für den Staat 733 354,30 Mark, zusammen 1 467 290,31 Mark. Die Verpflegungskosten für ein Kind auf die Dauer eines Jahres sind in den Provinzen sehr verschieden; sie schwanken bei der Unterbringung in Familien für Kinder unter 14 Jahren zwischen 98,80 Mark in Hannover und 177,64 Mark in der Rheinprovinz, für Kinder über 14 Jahre zwischen 2,60 Mark in Brandenburg und 217,87 Mark in Hohenzollern-Sigmaringen. Bei der Unterbringung in Anstalten schwanken sie zwischen 115,56 Mark in Hohenzollern und 360 Mark in Lauenburg.

† **Das 99. Stück von G. v. Moser** ist am Sonntag zur Probeaufführung in Görlitz gelangt. Es betitelt sich „Die Generalin“ und spielt in Frankreich. In einem kleinen Badeorte Frankreichs hält sich eine schöne junge Wittwe, Leonie de Bois-Rosé, auf, zugleich auch Cora Leblanc-Karossol, eine von der jeunesse d'orée des Bades gleichfalls umschwärmte Schönheit. Das kluge Kammerkätzchen der Erstgenannten hat, um unliebsame Freier von ihrer Herrin fernzuhalten, das Gerücht ausgesprengt, ihre Herrin sei verheirathet und „Generalin“. Cora Leblanc giebt sich für die Frau eines „Generalkonsuls“ aus und steht eben im Begriff, ihr „Generalchen“, das aus Paris zum Besuch eintreffen soll, vom Bahnhof abzuholen. Octave Bibo, eine Art Reif-Reiflingen, macht Cora stark den Hof; Gaston de Méricourt liebt Leonie, will aber, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß sie „Generalin“ sei, also einen Mann habe, entsagen und schleunigst nach Paris zurückreisen. In diesem Stil geht es nach der Inhaltsangabe des „Berl. Zbl.“ weiter. Es entwickeln sich die üblichen Mißverständnisse und Verwirrungen, bis alles aufgeklärt wird. Herr v. Moser arbeitet immer noch mit den alten verbrauchten Mitteln, aber sein neues Stück hat gleichwohl den Görlitzern gefallen.

† **Ein indischer Fürst bei dem Wassermann.** Bei Pfarrer Kneipp in Wörishofen weilt gegenwärtig der Maharaja Syajroo Gaikwar von Baroda. Dieser indische Prinz kam am 23. November dort mit seiner Gemahlin, seinem Leibarzt Shamsudin Sulemani, einem zweiten, englischen, Arzt und zwei Dienern, ferner einem Vetter mit seiner Frau nebst Dienerschaft an. Der Prinz und die Prinzessin sind von kleiner gedrungener Gestalt, von hellbrauner Hautfarbe, haselnußbraunen Augen und rabenschwarzem Haar. Der Prinz ist 32 Jahre alt, von hübschem Aeußern und sehr heiter, die Prinzessin etwas blaß, sehr niedlich und hat die Stirne mit einer Tätowirung verziert. Sämmtliche Personen dieses Hauses sprechen nur englisch und gehören der muhamedanischen Religion an. Der Maharaja ist einer der reichsten indischen Fürsten; er soll ein fabelhaftes Einkommen und nach seiner eigenen Aussage die besten Jagdgründe Indiens, die schönsten Elephanten haben. Er ist schon seit einem Jahre in Europa auf Reisen und will sich nun in Wörishofen von einem Nervenleiden kuriren lassen.

† **Ein „Bourbon“ sucht Stellung.** Nachstehendes Stellengesuch in den Pariser „Petites Affiches“ hat einiges Aufsehen erregt. „Junger Mann von 29 Jahren, ehrlich, von feinem Auftreten, gebildet, französisch, holländisch, englisch, deutsch, und ein wenig italienisch sprechend, als erster von 343 Bewerbern auf der königlichen Kriegsschule zu Breda (Koninklijke Militaire Akademie) aufgenommen, Offizier a. D. der niederländischen Armee, einige Zeit in Afrika in der Fremdenlegion im Dienst gewesen, sucht Stellung irgend welcher Art. Makel: Seine Urgroßeltern wurden am Ende des vorigen Jahrhunderts aus politischen Gründen hingerichtet. Seitdem Rehabilitation. Zeugnisse zur Verfügung. Anerbietungen an Louis de Bourbon, Rue Berthe 16, Paris.“ Der Stellsuchende ist Louis de Bourbon-Naundorff, der Enkel des Naundorff, welcher sich seiner Zeit bekanntlich wie Hervagault, Bruneau, Hébert, für den unglücklichen Ludwig XVII. ausgab. Er hat einem Reporter gegenüber seine Abstammung von diesem Opfer der Revolution und des Schusters Simon ausdrücklich aufrecht erhalten, mit dem Zufügen jedoch, daß er niemals als Prätendent auftreten wird.

† **Merkwürdige Schicksalswendung.** Aus dem Leben Dr. Franz Brentanos, des Wiener Privatdozenten der Philosophie, der vor einigen Tagen erklärt hat, Oesterreich verlassen zu wollen, erzählt der „Fränk. Kur.“: Brentano hatte während seiner Studienzeit am humanistischen Gymnasium in Aschaffenburg einen jüdischen Mitschüler Namens Adler. Den eifrigen Bemühungen Brentanos gelang es, Adler zum katholischen Glauben zu bekehren. Adler wurde nach verschiedenen Prüfungen und Schicksalen, nachdem seine jüdisch strenggläubige Familie ihn verstoßen hatte, katholischer Priester, ist heute Dominikanerpater in Wien und zählt dort zu den besten Predigern. Brentano hat seinen katholischen Glauben verlassen und ist in Wien wieder beim Theismus des Judenthums angelangt.

† **Die Leiche des Knaben Raszka,** der bekanntlich in der Nähe von Altona ermordet wurde, ist, wie der „Hamb. Corr.“ berichtet, am 10. d. Vormittag um 11 Uhr in einem Versteck auf dem Boden des Etablissement „Zum Lindenhof“ gefunden worden, das dem muthmaßlichen Mörder Gastwirth Breitrück gehört.

† **Zur Reform der Damenmoden** schreibt man aus London: Hier wo es alle möglichen Ligen giebt, giebt es auch eine Anti-Korset-Liga, der sowohl Herren wie Damen angehören. Das sehr vernünftige Motto des Vereins lautet: „Mode ohne Narr-

---

„Sie gehen zu weit in Ihren Enthüllungen, Herr Sefton“, sagte sie eisig: „ich weiß nicht, weshalb Sie mich zu Ihrer Vertrauten wählen.“

„Verzeihen Sie mir. Sie sind so klug und theilnehmend. Ich besitze keine Schwester, und es treten zuweilen im Leben eines Mannes Krisen ein, wo er weiblicher Theilnahme bedarf. Und noch ein Grund mehr — ein spezielles Interesse —“

Mit gut gespielter Verwirrung stockte er und sah durch die Portiere zu Eva hinüber, die lächelnd in der Gruppe stand, welche noch immer den Amerikaner umringte.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbüchertisch.

* Im Verlag von Gustav Weise in Stuttgart ist soeben neu erschienen: „Die Cousinen“. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen von T. von Heinz, Verfasserin von „Eva“ und „Lebenswege“. Eleg. geb. Preis M. 4,50. „Die Liebe siegt“, ist der Grundgedanke des neuen Buches von T. von Heinz: sie siegt über die starren Ehrbegriffe und Standesvorurtheile eines Aristokraten und ehemaligen Offiziers und bewirkt, daß er nach langem Widerstand seinem Sohne den in der Jugend begangenen und längst verbüßten Fehler verzeiht; sie siegt in dem Herzen Ruths, der einen der beiden Cousinen, eines schillernden, koboldartigen Wesens, und läßt sie erkennen, wie sehr das Beglücken anderer zum eigenen Glücke beiträgt. Besonders anmuthig ist die Schilderung des patriarchalischen Familienlebens im Hause eines kernhaften, etwas altmodischen Kaufherrn inmitten der Großstadt Berlin, in welches die lebhafte Ruth wie ein Wirbelwind hineinweht. Sehr verschieden ist die sanfte und edle Johanna, aber auch in dem Verhältniß der beiden zu einander siegt, die Gegensätze lösend und versöhnend, die Liebe.

* Von Albert Becker, dem berühmten Domchor-Dirigenten, ist soeben im Verlage von Ries u. Erler in Berlin ein Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (Hoch und Tief à 1,50) erschienen, das in seiner naiven reizenden Melodik und eigenartigen Harmonik wohl bald im Allgemeinbesitz der singenden Welt sein dürfte.

* Velhagen und Klasings Weihnachts-Almanach für das Jahr 1894 erschien soeben, an glänzender Ausstattung und gediegenem Inhalt den von der Firma im vorigen Jahre herausgegebenen, der im Publikum so viele Freunde fand, noch bei Weitem übertreffend. Die fünf Novellen dieses Almanachs: „Der Sybarit“ von Ilse Frapan, „Fritz der Schreckliche“ von H. Denarius, „Der Reisekamerad“ von Friedrich Jacobsen, „Penelopes Gewebe“ von Ernst Behrendt und „Es war gut so“ von Charlotte Niese sind mit gutem Geschmack ausgewählte Stücke ersten Ranges, wie man sie gern auf den Weihnachtstisch legt und ebenso gern auf dem Weihnachtstisch findet. Das stimmungsvolle Einleitungsgedicht ist von Frida Schanz, andere Beiträge haben Hans Hoffmann, Alice Freiin von Gaudy, Johannes Trojan, Hedwig Gräfin Rittberg, Ernst Lenbach und Paul von Szczepanski beigesteuert. Mit besonderer Pracht aber sind der biographische Artikel „Hermann Kaulbach“ von A. Spier, der Artikel „Prachtfinken“ von Christian Schwarzkopf und eine kunstgeschichtliche Plauderei „Unsere Mundtassen“ von Hanns von Zobeltitz ausgestattet. Velhagen und Klasings Weihnachts-Almanach wird auch dem anspruchsvollsten Weihnachtstisch eine Zierde sein.

* Pracht-ABC (geb. 4,50 M., kleine Ausgabe kart. 2 M.). Verlag von Gustav Weise in Stuttgart. — Ein wirklich ebenso amüsantes wie lehrreiches ABC, so recht geeignet bei den Kindern Freude am Lernen zu erwecken und den Schulunterricht wirksam zu unterstützen. Für Kinder von 5 bis 7 Jahren wirklich zu empfehlen!

* Im Verlage der G. E. Lückerdt'schen Buchhandlung (Inh.: S. Bühling) in Osnabrück erscheinen soeben „Ein Weihnachtsmärchen“, der deutschen Jugend gewidmet von R. von E., mit Bildern von H. Ungewitter. Der Deckel dieses Kaiser-Weihnachtsbüchleins stellt die ganze kaiserliche Familie um den Weihnachtsbaum versammelt dar. Der Text ist mit Bildern versehen. Preis Mark 1,20.

* Das im Verlage von Louis Bock u. Sohn in Hamburg und Leipzig erschienene große Prachtwerk „Durch Südamerika“ von Th. Ohlsen, das auf 50 Folioblättern 150 Bilder, darunter 17 Vollbilder, in meisterhaften Heliogravuren enthält, hat, seinem köstlichen Inhalte gemäß, eine geradezu begeisterte Aufnahme beim Publikum und bei der Kritik gefunden. Ein gediegeneres Werk für den Weihnachtstisch läßt sich kaum denken. Die „Voss. Ztg.“ schreibt von dem Maler: „Seine Zeichnungen bekunden, daß er bestrebt gewesen ist, das Charakteristische der Erscheinungen, die sein Auge geschaut, möglichst treffend wiederzugeben. Daß er ein tiefes poetisches Empfinden besitzt, bezeugen verschiedene Stimmungslandschaften, in denen die untergehende Sonne und der Mond eine Rolle spielen.

* Wie stets seit mehr als 30 Jahren erscheint Anfangs Dezember der Zeitungskatalog der Aktiengesellschaft Haasenstein u. Vogler als ein werthvolles Weihnachtsgeschenk für die Geschäftswelt. Die handliche Form, die übersichtliche Anordnung des Stoffes, die willkommene Einfügung eines Notizkalenders, die umfangreichen Mittheilungen über Vieles im Geschäftsbetriebe Wissenswerthe, beispielsweise Bestimmungen über Post- und Telegraphenwesen, den ganzen Reichsbankverkehr &c. sind auch in diesem Jahre beibehalten, dahingegen übertreffen Papier und Druck sowie der äußerst elegante Einband die früheren Auflagen ganz bedeutend und machen das Werk zu einem Schmuck jedes Schreibtisches. Wir empfehlen dem inserirenden Publikum dieses Werk ganz besonderer Beachtung.

heit, Eleganz ohne Extravaganz." Letzter Tage wurde in der Queens Hall eine Ausstellung von Damenkleidungsstücken abgehalten, die nach den Absichten des Vereins umgeformt worden sind. Viscounteß Haberton hielt die Rede, erklärte aber, Reden würden für die Reform der Damenmoden wenig ausrichten. Immer noch gäbe es Unterröcke. Die natürliche Form des Menschen mit zwei Beinen müsse auch bei der weiblichen Kleidung zum Ausdruck kommen. Die Damen, welche es in London gewagt haben, sich in der „Reformtracht" auf der Straße blicken zu lassen, haben übrigens viel Spott und Hohn der Straßenjugend dulden müssen.

† **Bei den jüngsten Erdbeben in Italien** sind folgende Städte und Dörfer ganz oder theilweise zerstört worden. Bagnara, Palmi, Sant' Eufemia, San Procopio, Sinopoli, Seminara, Melinucci, Plati, Santa Cristina und Cosoleto, ferner noch 10 bis 15 kleinere Dörfer. Mehr als 2000 Häuser sind unbewohnbar oder vernichtet; 40 000 Personen wurden obdachlos und mehr als 500 verwundet. Die Zahl der Todten beträgt bisher 86. Schwer beschädigt sind: Scilla, Oppido, Tresilico, Reggio-Calabria, Catono, Gallico, Villa San Giovanni, Vallepodio, Gioiosa-Jonica, Messina und Milazzo.

† **Raubmord im Nonnenkloster.** Aus Brüssel wird der „M. Ztg." gemeldet: Mehrere vermummte Räuber drangen am Sonnabend in das Kloster der Karmeliterinnen zu Vilvorde ein, um das Kloster zu plündern. Zwei Nonnen wurden von den Räubern niedergeschlagen, die übrigen Nonnen schlugen Lärm, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Von ihnen fehlt jede Spur.

† **Ein Mittel gegen Appetitlosigkeit** hat kürzlich, wie man aus London schreibt, der Engländer Pictet erfunden. Bekanntlich heilte Dr. Chapmann Erkältungen, indem er Eis auf das Rückgrat legen ließ. Pictet hat nun folgende Versuche angestellt, und zwar zuerst mit Hunden. Er warf sie in eine Wanne mit kaltem Wasser und schon nach kurzer Zeit merkte er, daß die Hunde Heißhunger bekamen. Er selbst litt seit sechs Jahren an Magenschwäche und gänzlicher Appetitlosigkeit. Nun probirte er selbst dieses Mittel, indem er sich in einen dicken Pelz einhüllte und dann in einen Eiskeller hinabstieg. Kaum war er einige Minuten unten, als er bereits Hunger verspürte; schon nach 8 Minuten ging er wieder hinauf und zum ersten Male seit Jahren aß er sein Mittagessen mit Vergnügen und Appetit. Seitdem hält er sich vor jeder Mahlzeit einige Minuten im Eiskeller auf. Seine Appetitlosigkeit und seine Magenschwäche sind gänzlich verschwunden. Augenblicklich trifft er Vorrichtungen, um ein Zimmer zu diesem Zwecke für seine Patienten einzurichten. Schon wenn man das liest, wird einem „eiskalt."

† **Weitere Pfändung verboten.** In der Rue Etienne Marcel in Paris, nahe der Börse, hörten Polizisten jüngst Nachts großen Lärm, der aus einer Wirthschaft kam. Beim Eintreten in dieselbe bemerkten sie den Besitzer und seinen Kellner im Handgemenge mit einem Gaste, der nur mit Hemd und Hose bekleidet war. Der Gast hatte kein Geld, um seine Zeche zu zahlen. Auf der Polizeiwache erklärte er, daß er bereits in drei verschiedenen Weinhäusern gewesen sei, wo man ihm in dem einen seinen Rock, in dem andern seine Kopfbedeckung und in dem dritten seine Stiefel als Pfand abgenommen habe, und nun verlange dieser Wirth seine Hose, was ihm zu arg erschienen sei, weshalb er gegen eine weitere Plünderung seiner Garderobe energischen, thatkräftigen Widerstand geleistet habe. Da hat der Mann schon im Hinblick auf „die guten Sitten" ganz recht gehandelt.

Landwirthschaftliches.

* **Hagelreichste Tage und meistbetroffene Kreise in Preußen 1893.** Als ungewöhnlich hagelreiche Tage, welche mit großen Verlusten verbunden waren, wurden 1893 nur drei, und zwar der 20. Juni, 22. Juli und 24. August ermittelt. Allein am erstgenannten Tage wurden Feldfrüchte im Werthe von über 1 134 000 M. vernichtet. Davon entfielen allein 92,3 v. H. auf den Regierungsbezirk Oppeln, neben welchem höchstens noch Köslin mit 62 112 M. Hagelschaden in Betracht kommt. Der am 22. Juli 1893 durch Hagelwetter verursachte Schaden betrug in den Regierungsbezirken Königsberg 296 227, Oppeln 245 618, Gumbinnen 82 765 M.; er vertheilte sich sehr viel mehr über den Staat als jener erstere. Das Hagelwetter, welches am 24. August 1893 niederging, suchte besonders stark den Regierungsbezirk Breslau heim, auf welchen 62,6 v. H. der ganzen Schadensumme entfallen; außerdem wurde der Verlust in dem schon vorher schwer geprüften Regierungsbezirke Oppeln auf 234 897 M., d. h. 32,2 v. H., geschätzt. Im Berichtsjahre sind also namentlich die östlichen Provinzen durch schwere Hagelwetter getroffen worden. Während im Jahre 1891 51, 1892 27 Kreise durch ein- oder mehrmals niedergegangene Hagelwetter einen Schaden von mehr als 100 000 M. erlitten, traf dies 1893 nur für 20 zu. Unter denselben wird der Kreis Strelno mit 116 132 M. Schadensumme aufgeführt.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 11. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,00 M., do. 70er 29,50 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 11. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,55, Dez. 8,62½, Februar-März 8,52½. Tendenz: Fest.

London, 11. Dez. 6proz. Javazucker loko 12¼. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⅝. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. Dez. [Schluß-Kurse].		N.v.10.
Weizen pr. Dez.	134 50	134 50
do. pr. Mai	139 —	140 —
Roggen pr. Dez.	115 —	115 —
do. pr. Mai	118 75	119 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.10.
do. 70er loko o. F.	32 50	32 30
do. 70er Dez.	37 10	36 80
do. 70er April	38 20	38 30
do. 70er Mai	38 50	38 60
do. 70er Juni	38 80	39 —
do. 70er Juli	— —	— —
do. 50er loko o. F.	52 30	51 90

		N.v.10.			N.v.10
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 25	95 40	Russ. Banknoten	221 20	221 30
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 60	R. 4½% Bdk.-Pfdbr.	103 50	103 50
do. 3½% do.	104 20	104 10	Ungar. 4% Goldr.	101 10	101 70
Pos. 4% Pfandbr.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	94 90	94 90
Pos. 3½% do.	101 20	101 10	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	238 40	238 50
Pos. Rentenbriefe	105 —	100 90	Lombarden (Ultimo)	44 40	44 40
do. 3½% do.	101 10	101 50	Disk.-Kommandit (Ultimo)	206 60	207 90
Pos. Prov.-Oblig	100 60	100 90			
Neue Pos. Stadtanl.	101 50	101 50	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	164 —	163 90	befestigend		
do. Silberrente	96 50	96 50			

Ostpr. Südb. E.S.A.	90 60	91 75	Schwarzkopf	238 —	240 —
Mainz Ludwigsh. do.	118 25	118 75	Dortm. St.-Pr. La.	57 10	57 50
Marienb. Mlaw. do.	81 25	81 25	Gelsenkirch. Kohlen	168 —	168 50
Lux. Prinz Henry	98 30	99 60	Inowrazl. Steinsalz	47 25	48 25
Poln. 4½% Pfandb.	68 30	68 40	Chem. Fabrik Milch	142 50	142 50
Griechisch 4% Goldr.	27 20	27 10	Oberschl. Eis.-Ind.	84 60	84 80
Italien. 5% Rente	85 70	85 70	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	69 90	70 50	It. Mittelm. E. St. A	93 70	92 90
Russ. II. 1890 Anl.	65 60	65 70	Schweizer Centr.	133 60	133 90
Rum. 4% Anl. 1890	84 50	84 50	Warschauer Wiener	240 75	241 40
Serbische R. 1885.	76 20	76 —	Berl. Handelsgesell.	151 40	152 30
Türken Loose . .	110 —	110 50	Deutsche Bank-Aktien	171 10	171 75
Disk.-Kommandit	206 60	208 10	Königs- und Laurah.	125 40	123 40
Pos. Prov. A. B.	108 75	108 60	Bochumer Gußstahl	138 40	138 90
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 238 40, Disconto Kommandit 206 60, Russ. Noten 221 25.

Berliner Wetterprognose für den 12. Dez.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres, zeitweise heiteres, zeitweise nebliges Wetter mit schwachen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Marktberichte.

** **Breslau,** 11. Dez. [Privatbericht.] Bei reichlichem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise haben sich schwach behauptet.

Weizen ausreichend zugeführt und nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilo 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilo 13,10 bis 13,40 M. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilo 10.10—10.60 bis 11.10 M. — Gerste nur in allerfeinster Waare begehrt, per 100 Kilogr. 9,60—10,60—11,60—13,00—14,00 M., feinste darüber. — Hafer in matt. Stimmung, per 100 Kilo 10,90—11,20—11,30 Mk. — Mais ohne Frage, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 16,50 Mark. Futtererbsen 11,00—12,00 bis 12,50 Mark. — Bohnen fast ohne Angebot, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19.00 M. — Lupinen schwer verkäufl., gelbe 7,50—7,75 M., blaue 7,00—7,25 M. — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilo 11—12 bis 13 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16.00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10.00—10,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,75 bis 12,00 Mark, fremde 11,50 bis 12 00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9 75 bis 10,25 Mark. — Kleesamen schwach. Ums., rother p. 50 Kilo 40—50—55—59 M., feinster über Notiz, weißer ohne Zufuhr, per 50 Kilo 40—50—70 bis 90 M. Schwedischer Kleesamen wenig Ums., pr. 50 Kilo 30—35—38—42—45 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50—54 M. — Gelbklee per 50 Kilogr. 18 bis 20 bis 23 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13 20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13 40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen		11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste		14,—	13,40	12,20	10,70	9,70	8,50
Hafer		11,30	11,—	10,80	10,60	10,30	9,80
Erbsen		15,50	14 50	14,—	13 50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Briefkasten.

Alter Abonnent. Haben Sie den betreffenden Artikel in Nr. 832 u. B. wirklich gelesen? In demselben ist fast genau das gesagt, was Sie jetzt in Ihrem Eingesandt ausführen; wir sehen daher von einem Abdruck Ihrer Zuschrift ab.

J. P. Samter. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage bezüglich des Stammbaumes an das königliche Heroldsamt in Berlin. Ihre zweite Frage wird in den nächsten Tagen beantwortet.

Standesamt der Stadt Posen

Am 11. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Ernst Deichsel mit Michalina Sepotanski.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Xaver Balwinski. Bäcker Sylvester Srodecki. Schuhmacher Martin Kiszka.

Eine Tochter: Schiffseigener Paul Wojciechowski. Fischer Theofil Pawlicki. Droschkenkutscher Kasimir Nowicki.

Sterbefälle.

Eisenbahn-Hilfsbremser Leo Gutsch 31 J. Hedwig Lampkowski 3 Monate.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden von dem unterzeichneten Gericht: die Eintragungen in das Handels-, Muster- und Genossenschaftsregister, 16015 im Deutschen Reichs-Anzeiger, in der **„Posener Zeitung"**, im Bromberger Tageblatt, die Eintragungen betreffend kleinere Genossenschaften nur im Deutschen Reichs-Anzeiger und im Oborniker Kreisblatt öffentlich bekannt gemacht werden.

Obornik, den 5. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Musterregister, sowie die Eintragungen betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft werden im Jahr 1895 von dem unterzeichneten Amtsgericht veröffentlicht werden durch:

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2. die **„Posener Zeitung"**,
3. die Ostdeutsche Presse,
4. das Mogilnoer Kreisblatt (Tremessener Zeitung).

Die Bekanntmachung betreffend kleinere Genossenschaften werden lediglich im Deutschen Reichsanzeiger und im Mogilnoer Kreisblatt (Tremessener Zeitung) erfolgen. 15969

Tremessen, den 6. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 28 Dezember 1894, Vormittags 12¼ Uhr, werden 600 Kilogramm kassirter Akten von dem unterzeichneten Amtsgericht durch den Ersten Gerichtsschreiber-Sekretär Bock im Geschäftszimmer Nr. 3 meistbietend versteigert werden. Der Ersteher ist verpflichtet die erstandenen Akten einstampfen oder sonst vernichten zu lassen. 15968

Obornik, den 8. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 582 heute die durch die notariellen Verträge vom 16. August und 24. September 1894 unter der Firma:

Trachenberg-Militscher-Kreisbahn-Aktiengesellschaft

mit dem Sitze in Posen gegründete Aktiengesellschaft eingetragen worden.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der von Trachenberg über Militsch nach Sulmierschütz mit einer Abzweigung nach Prausnitz zu erbauenden Kleinbahn für die Beförderung von Personen und Gütern mittels Dampfkraft.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 600 000 Mark und ist zerlegt in 700 Stück Stammaktien und 900 Stück Prioritätsaktien über je 1000 Mark. Die Aktien lauten auf den Inhaber und sind sämmtlich von den Gründern übernommen worden.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus zwei von der Generalversammlung zu erwählenden Direktoren.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Direktoren gemeinschaftlich befugt.

Die Generalversammlungen finden nach den Bestimmungen des Vorstandes in Berlin, Posen, Trachenberg oder Militsch statt und werden durch einmalige Bekanntmachung im Reichsanzeiger oder Militscher Kreisblatt berufen.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Reichsanzeiger und das Militscher Kreisblatt.

Von den Gründern hat die Firma **Schneege & Co.** hier als Einlage in die Gesellschaft ihre Rechte und Pflichten aus dem mit dem Kreise Militsch-Trachenberg geschlossenen Vertrage vom 26. August 1893 sowie die nach diesem Vertrage und der Genehmigungsurkunde vom 3. August 1894 herzustellende Kleinbahn eingebracht. Die Firma empfängt dafür 1 596 000 Mk. in Aktien der Gesellschaft und zwar:

700 Stück Stammaktien
896 Stück Prioritätsaktien

zusammen 1596 Stück à 1000 M. = 1 596 000 Mark.

Die von den übrigen vier Gründern einzuzahlenden 4000 M. sind voll eingezahlt.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. der Kaufmann **Georg Schneege** als persönlich haftender Gesellschafter der Kommanditgesellschaft **Schneege & Co.**,
2. der Kaufmann **Gustav Breiter**,
3. der Kaufmann **Hermann Schoening**,
4. der Kaufmann **Hans Kantorowicz**,
5. der Kaufmann **Martin Lesser** als Mitinhaber der offenen Handelsgesellschaft **Hartwig Mamroth & Co.**,

sämmtlich zu Posen.

Den Vorstand bilden:

1. der Kaufmann **Gustav Breiter**,
2. der Bauunternehmer **Theodor Klose**,

sämmtlich zu Posen.

Der erste Aufsichtsrath besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Grafen **v. Maltzahn** zu Schloß Militsch,
2. dem Rittergutsbesitzer **v. Heydebrand und der Lasa** zu Klein-Tschunkawe,
3. dem Generalkonsul **Eugen Landau** zu Berlin,
4. dem Regierungsrath **Magnus** zu Berlin,
5. dem Baurath **Griebel** zu Berlin,
6. dem Kaufmann **Georg Schneege** zu Posen,
7. dem Fürstlich Hatzfeldschen Rentmeister **Jana** zu Trachenberg.

Als Revisoren des Gründungsvorgangs haben fungirt:

1. der Kaufmann **Ludwig Manheimer**,
2. der Bücherrevisor **Scherk**,

beide zu Posen.

Posen, den 9. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum bei Weihnachtseinkäufen auf mein

Colonialwaarengeschäft

sowie auf mein reichhaltiges Lager von 15996

Cognac, echt Stonsdorfer, Nordhäuser, Arak und verschiedenen besten Liqueuren

aufmerksam zu machen.

H. Knaster Nachfoger, Halbdorfstr. I, im Neubau.

Papier- und Schreibwaaren-Handlung
Julius Busch, Posen,
Wilhelmsplatz 10, Ecke Ritterstraße,

Grosses Lager von eleg. Briefpapieren und Briefkarten, f. Lederwaaren, Photogr.-Albums, Schreibzeugen, sowie allen zur Branche gehörigen Artikeln. 16010

Großer Ausverkauf zurückgesetzter Waaren zu sehr billigen, festen Preisen!

Hochfeinen, perlenden
Astrachaner Caviar
versendet stets in **frischer, ganz vorzüglicher Waare** zu **M. 7,—** **und 7,50 das Zollpfund** exclus. Büchse
15970 **B. Persicaner, Myslowitz.**

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., die Herren **J. Schleyer**, Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski**, Neuestr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895|96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in den Kreisen Birnbaum, Bomst, Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Meseritz, Neutomischel, Pleschen, Posen Ost, Posen West, Samter, Schildberg, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Schwerin a. W., Wreschen und Posen Stadt aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 den Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von den Unterzeichneten in ihren Geschäftsräumen während der Geschäftsstunden Vormittags von 10 bis 1 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. I des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung S. 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem vorgeschriebenen Formular bei den Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt. 15998

Die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen

der Kreise: **Birnbaum, Bomst (Wollstein), Gostyn, Grätz, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Meseritz, Neutomischel, Pleschen, Posen Ost, Posen West, Samter, Schildberg, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Schwerin a. W., Wreschen, Posen Stadt.**

Schmücke Dein Fenster!

Diaphanien sind der schönste Fensterschmuck und das **schönste Weihnachtsgeschenk.** 15712

v. Wyszomirski & Draeger.
Glasmalerei, Blei- und Kunst-Verglasung.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik. Krotoschin.

Miethe-Gesuche.

Ein großer Laden
Alt. Markt 54 mit schönem, großem Schaufenster sof. zu verm.

Ein u. zwei gut möblirte Zimmer vom 1. Jan. 1895 vor dem Berliner Thor 6, in der Thiergartenstr. pt. r. z. v.

1 freundl. möbl. sauberes Zimmer z. 1. Januar z. verm. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

Markt 64
5 Zimm., Küche, Badestube, Closet 2c. p. 1. April 95 zu verm.

1 oder 2 möbl. Zimmer evtl. m. Pension sof. zu verm. St. Martinstr. 59 B. III.

Graben 18 2 Zimm., **Küche** u. Nebeng. (renov.) sof. bill. z. verm.

Wronkerplatz 7 Wagenrem., Pferdestall u. kl. Wohn. z. v.

Ein freundl. gut möbl. Zimm. **Grünestr. 1** p. r. sof. z. v.

Kleiner Laden m. Schauf. St. Martin 67 z. verm. 16014

Jüd. j. Mann s. gut möbl. Zimmer event. mit Pension per 1. Januar 1895. Offerten unt. H. 60 postl. erbeten. 16005

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier**, Berlin-Westend 2.

Auskunftsbureau
sucht respektablen, m. den Platzverhältnissen genau vertrauten Kaufmann zur Ertheilung von Auskünften gegen Einzelbezahlung. Offerten unter **„O. M. 295"** an **G. L. Daube & Co.,** Annoncen-Expedition, **Berlin W., 8.** 15905

Leistungsfähige Futterstofffabr. Spec.: Eisengarnärmelfutter, sucht energ., mit **Kundsch.** durchaus vertr. Vertreter. Beste Ref. Off. sub F. W. 1910 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Köln a. Rhein.

Gastwirths-Gehilfen Verein,
Posen, Berlinerstr. 16,
empfiehlt u. plazirt Ober-, Rest.-, Zimmer- u. Lohnkellner, Köche, Hotelköchinnen, Büffetiers, Portiers u. s. w. 16001
Vorsteher **F. Mellin.**

Den geehrten Damen empfehle mein **Damen-, Kinder-Kleider- und Konfections-Atelier, Mäntel-Proben von renommirten Fabriken und zu niedrigen Preisen** kann ich auf Wunsch vorlegen. Damen können in meinem Institute nach bestem System theoretische sowie praktische Schneiderei erlernen. 11761

J. Laskowska, geb. Połomska,
St. Martin 21, 1 Treppe.

Jagdutensilien.

Jagd-Hüte	von M. 2,50 an	**Jagd**-Handschuhe	v. M. 1,75 an
Jagd-Joppen	„ „ 13,50 „	**Jagd**-Gamaschen	„ „ 3,50 „
Jagd-Taschen	„ „ 8,— „	**Jagd**-Westen	„ „ 5,— „
Jagd-Stühle	„ „ 5 — „	**Jagd**-Kappen	„ „ 1,50 „

Jagd-Hörner.

Außer genannten Gegenständen, die sich sehr gut als

Weihnachts-Präsente

eignen, empfehle ich noch mein reich sortirtes Lager in

Wasserdichten, Persischen Filzstiefeln, Jagdröcken

und den bekannten, vorzüglichen 15993

Teschner Flinten.

Hochachtungsvoll
Louis Gehlen.

Tuch-Lager.

Größte Auswahl in- und ausländischer Stoffe zu Anzügen und Paletots **bedeutend unter Fabrikpreis.** 13994

M. Baruch Markt 49,
neben der Firma: Gebr. Andersch.

Moselwein.
Ein Moselweinhaus I. Ranges sucht einen durchaus tüchtigen
Vertreter
für Posen und Umgebung, gegen gute Provision. Offerten an **Rudolf Mosse, Cöln,** unter **H. 2820.** 15901

Eine Großdestillation in Westpreußen sucht einen erfahrenen praktischen 15836
Destillateur,
der in ersten Geschäften längere Zeit selbständig gearbeitet hat und die besten Referenzen besitzt. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter **Nr. 100** an die Expedition dies. Zeitung zu senden.
Freimarken verbeten.

Für ein älteres Ehepaar wird
als Stütze der Hausfrau
ein erfahrenes mosaisches Fräulein sogleich oder zu Neujahr 1895 gesucht. Zeugnisse und Photographie erbeten. 15985
Frau Agnes Lesser,
Posen, Ritterstr. 16 parterre.

Suche für mein **Colonialwaaren-en-gros-Geschäft**
einen Commis
per sofort oder 1. Januar 1895.
Simon Gottschalk,
15983 **Breitestraße 11.**

Junger Mann
fürs **Getreide- und Fourage-Geschäft** per Neujahr gewünscht.
16007 **Emanuel Lipschitz.**

Ich suche für mein Fleisch- u. Wurst-Geschäft per 1. Januar 1895 eine perfekte **Verkäuferin** bei hohem Gehalt 15999
E. Schnierl,
Posen, Halbdorfstraße 8.

Fur unser Speditions-Geschäft suchen wir per 1. Januar einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. 15992
Brill & Tuch, Breitestr. 10.

Cigarren - Reisender oder Agent für Restaur. u. Priv. g. hohe Vergüt. gesucht. Bew. u. **G. 4546** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Flotte Verkäuferin d. Mode u. Conf. s. Stell. Offert. A. K. Beuthen O./S. postl. 15986



Spezialität:
Baumkuchen!
Vortrefflich geeignet als **Weihnachtsgeschenk,** vers. in tadellos. Qual. fr. m. Verp. für nur 5 M. und größer. 1000fache Anerk. Festbestellg. erb. rechtzt. Präz. Ank. **Paul Lange,** Konditor, **Bischofswerda i. S.**

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. **C. Schelm,** Realschullehrer a. D., **Hannover.**

Friedrich Lüchau,
Breslau,
Charlottenstr. 22, Telephon 2007, liefert als Spezialität alle **Werkzeugmaschinen, Werkzeuge,** sowie ganze **Werkstatteinrichtungen zu billigsten Fabrikpreisen.** 15355
Katalog gratis.

Billige Hausmusik.
Armee Marsch Album
Band I. II.
Salon-Album,
Band I. II. III.
Berliner Tanz-Album
Band I. II.
Jedes Album, schön ausgestattet, enthält 10—15 beliebte Stücke, leichte und mittelschwere. Preis eines jeden Albums für Klavier. 2händig, nur 1,50; 4händig nur 2,—; für Violine od. Flöte allein, nur a 1,—; für Zither allein, nur a 1,50.
Humoristisches Tanz-Album
Band I. II.
enthaltend die schönsten Tänze und Märsche mit humoristischem Text; für Klavier, 2händig, nur a 2,—; 4händig, nur a 3,—; für Violine oder Flöte allein, nur a 1,20; für Zither allein, nur a 1,50.
Katalog gratis und franco.
G. O. Uhse, Berlin O. 27. 15525

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Aus der Provinz Posen.

✝ **Buk,** 10. Dez. [Personalien.] An Stelle des im vorigen Monat verstorbenen Kommissarius Roman Weyert tritt am 1. Januar 1895 der bisherige königl. Kommissarius Macke-Miloslaw, während der seit mehreren Wochen hier als Stellvertreter amtirende Graf v. Baudissin in gleicher Eigenschaft nach Sobotka, Kreis Pleschen, versetzt ist.

♌ **Samter,** 10. Dez. [Wohlthätigkeitsvorstellung. Israelitischer Frauenverein.] Die vom hiesigen Männergesangverein gestern Abend im Hotel Franz veranstaltete Abendunterhaltung, bestehend aus Theater, Gesang- und Musikvorträgen, war sehr zahlreich besucht. Die Leistungen der Dilettanten wurden ohne Ausnahme mit großem Beifall aufgenommen. Die Einnahme betrug im Ganzen 231,60 Mk. trotz des sehr mäßigen Eintrittspreises. Nach Abzug der Unkosten dürften etwa 200 Mk. dem Vaterländischen Frauenzweigverein hierselbst zur Weihnachtsbescherung für hiesige Arme überwiesen werden können. — In der kürzlich stattgehabten Versammlung des hiesigen israel. Frauenvereins wurde an Stelle der unlängst verstorbenen Frau Edith Saltinger die Gemahlin des Kaufmanns Heinrich Gorszelanczyk einstimmig zur Vorsitzenden des Vereins gewählt. Ferner wurden einzelne Abänderungen des Vereinsstatuts, welches demnächst gedruckt werden soll, beschlossen.

l. **Wronke,** 10. Dez. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Die vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein gestern im Gegenmantelschen Saale veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung war recht zahlreich besucht und ergab eine Brutto-Einnahme von 170 Mark. Die Aufführung der beiden einaktigen Lustspiele, sowie die musikalischen und Gesangsvorträge boten den Erschienenen einen sehr genußreichen Abend. Dieser Verein wurde im August dieses Jahres durch Diplom der Kaiserin zu einem selbständigen Frauen-Zweigverein erhoben, nachdem derselbe bisher dem Kreisvereine untergeordnet war. Gegenwärtig zählt er 60 Mitglieder und entfaltet unter der bewährten Leitung seiner Vorsteherin, Fräulein Louise Rübke, eine segensreiche Thätigkeit in der Unterstützung der hiesigen Armen und Hilflosen.

s. **Aus dem Kreise Bomst,** 9. Dez. [Plötzlicher Tod. Verhaftung. Ordensverleihung.] In Wollstein verstarb plötzlich der Arbeiter Franz Sterczula. Von der Arbeit heimkehrend, stieg er die Treppe hinauf, um zu seiner Wohnung zu gelangen, welche sich im Hofgebäude des Tischlermeisters Dohnke befindet. Oben angelangt, stürzte er plötzlich rücklings die Treppe herunter. Ein Herzschlag hatte dem Leben des kräftigen Mannes ein jähes Ende bereitet. — Am Sonnabend wurde der Müllergeselle Rudolf Bartsch, welcher unter dem Verdacht steht, bei dem Bäckermeister Konieczynski Brandstiftung verübt zu haben und deshalb steckbrieflich verfolgt wurde, in Wollstein verhaftet. — Der Beigeordnete Krause, welcher zwei Jahre lang die Bürgermeisterstelle in Wollstein verwaltet hat, erhielt als Anerkennung den Kronen-Orden IV. Klasse. Derselbe wurde ihm durch den Landrath Graf v. Westarp im Beisein der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten in feierlicher Weise mit einer Ansprache überreicht. Stadtverordneten-Vorsteher Ziebe sprach darauf den herzlichsten Dank und Glückwunsch der Stadtverordneten aus und Herr Krause dankte mit dem Versprechen, daß er, um sich der ihm erwiesenen Ehre würdig zu erzeigen, auch ferner seine ganze Kraft in den Dienst der Allgemeinheit und des Vaterlandes stellen und dem Könige treu und gehorsam dienen wolle.

s **Kempen,** 10. Dez. [Sprachverein.] Am Sonntag hielt der hiesige deutsche Sprachverein im Rathhaussaale seine zweite diesjährige Versammlung ab, welche sich wiederum eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Rektor Rösener über „Humor und Witz", der allgemeinen Beifall fand. Der Redner illustrirte seinen Vortrag durch eine Fülle von aus dem Leben und aus der Literatur gegriffenen Beispielen, welche zuweilen allgemeine Heiterkeit hervorriefen.

g. **Jutroschin,** 9. Dez. [Jubelfeier. Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Nachdem gestern anläßlich der 300-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs in der evangelischen Schule ein Festaktus stattgefunden, wurde heut in der evangelischen Kirche der Tag gefeiert. — Der Vorstand des Ortsvereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Krotoschin veranstaltete zur Feier des Tages einen Festabend im Schützenhause, bei welchem Gymnasialdirektor Dr. Jonas einen Festvortrag über Gustav Adolf hielt und der dortige Kirchenchor Festlieder sang und Mitglieder des evang. Jünglingsvereins Festgedichte vortrugen. Gegen Entrichtung einer Liebesgabe von 30 Pf. zum Besten des Gustav Adolf-Vereins war der Eintritt Jedermann gestattet. — Unter Mitwirkung auswärtiger Kräfte veranstaltete gestern Abend der katholische Verein „Kasino" in Militsch zum Besten einer Weihnachtsbescherung für die Armen der dortigen katholischen Gemeinde eine in musikalischen und scenischen Aufführungen bestehende Abendunterhaltung, welche sehr zahlreich besucht war.

⊙ **Lissa i. P.,** 8. Dez. [Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Hausbesitzerverein.] Das hiesige Ortskomitee für die Beschickung der Posener Gewerbe Ausstellung hat es zu Stande gebracht, daß Kreis und Stadt Lissa eine Kollektivausstellung in einem eigenen Pavillon veranstalten können. Durch diese Kollektivausstellung hat sich die Platzmiethe um Bedeutendes vermindert. — Der „Verein hiesiger Hausbesitzer" hielt am 3. d. M. seine diesjährige erste Winterversammlung ab. In derselben hielt Rechtsanwalt Wolff einen Vortrag über „Abschluß von Miethsverträgen. In dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage fanden namentlich diejenigen Punkte bei Miethsverträgen Berücksichtigung, die durch neuere Gesetze beobachtet werden müssen. (Rückbehaltungsrecht) Der Vortragende empfahl auch warm den Anschluß des hiesigen Hausbesitzervereins an den allgemeinen deutschen Grundbesitzerverband.

⊙ **Lissa i. P.,** 9. Dez. [Kommunales aus dem Jahre 1893/94.] Bei der Kämmereikasse betrugen im Jahre 1893/94 die Aktivforderungen 36 402,21 M. und die Passivforderungen 371 920,17 M. Das Guthaben der Sparkassen-Interessenten betrug Ende 1893 1 590 669,15 M. Der Sparkassen-Reservefonds belief sich auf 129 359 87 M. Eine bedeutende Konkurrenz ist der städtischen Sparkasse in der stets wachsenden Sparkasse des Kreises Lissa erwachsen; letztere verzinst die Spareinlagen mit 3½ Prozent, während die städtische Sparkasse nach ihrer Geschäftslage nur 3 Prozent Zinsen gewährt. An Gemeindesteuern kamen 1893/94 92 060 Mark ein. Es wurde ein Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer von 164 Proz. erhoben. An Hundesteuern gingen 1467 Mark ein. Im Stadtlazareth wurden [illegible] Kranke an 7168 Krankheitstagen verpflegt; von diesen Kranken konnten 175 als geheilt entlassen werden. Zu der Waisenmädchenanstalt ist durch das Platzsche Waisenhaus nunmehr eine Waisenknabenanstalt getreten. Außerdem sind noch folgende Wohlthätigkeitsanstalten vorhanden: das St. Georgen- und St. Jeremias-Hospital für evangelische, das St. Johannis-Hospital für Reformirte, das katholische Hospital für katholische und die Salomon-Joseph-Johanna-Wollheimsche Stiftung für jüdische Hilfsbedürftige. Auch die Verschönerung der Stadt ist namentlich in den letzten zwei Jahren gefördert worden. Nachdem zur Erweiterung und Verbesserung der städtischen Promenade das Nitschkesche Haus Wallgasse 797 angekauft worden war, waren alle Häuser auf der alten Promenade (mit Ausnahme des Malurschen, dessen Besitzer einen so hohen Preis forderte, daß die Verhandlungen abgebrochen werden mußten) beseitigt. Die Promenade mußte auf beiden Seiten um das stehen gebliebene Haus herumgeführt werden, doch ist die Unschönheit durch Anpflanzung von Baum- und Strauchwerk möglichst verdeckt worden. In unserer Stadt bestehen verschiedene Sterbekassen, die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckergesellen-Sterbekasse mit 73 Mitgliedern, die Sterbekasse der Kürschnerinnung mit 39 Mitgliedern und die Sterbekasse der Schuhmacherinnung mit 93 Mitgliedern. Seit Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind in hiesiger Stadt an 53 Personen Alters- und an 14 Personen Invalidenrenten bewilligt worden. Die Jahressumme der bewilligten Altersrenten beträgt jetzt jährlich 6060 Mark, die der Invalidenrente 1605,60 Mark.

⊙ **Lissa i. P.,** 10. Dez. [Silberhochzeit. Schülerwerkstatt. Freisinnige Wahl-Versammlung.] Gestern beging hierselbst das Bremser Effenbergsche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. — Mit Beginn des künftigen Jahres wird auch in unserer Stadt eine Werkstatt für erziehliche Knabenhandarbeit eröffnet werden. Die sich für den Handarbeitsunterricht meldenden Knaben werden in zwei Klassen wöchentlich zweimal in zwei aufeinanderfolgenden Stunden unterrichtet werden. Knaben sämmtlicher Bekenntnisse im Alter von 12—14 Jahren dürfen sich gegen Entrichtung eines Monatshonorars von 80 Pf. an dem Unterricht betheiligen. Bei diesem Honorar sind auch die Kosten für die Materialien inbegriffen. Das Handwerkszeug erhalten die Schüler unentgeltlich. Der Unterricht, der in den Händen der Lehrer Fuchs und Springer liegt, umfaßt Papp-, Kerbschnitt- und Holzarbeiten. Die angefertigten Gegenstände sind Eigenthum der Schüler. — Heute Nachmittags 4 Uhr fand in Ottos Hotel eine Freisinnige Wahlversammlung statt, in der Rechtsanwalt Sachs-Berlin einen Vortrag hielt „Ueber die politische Lage."

V. **Fraustadt,** 10. Dez. [Jugendliche Ausreißerin. Versammlung.] Die 14 Jahr alte schulpflichtige Emma Rennkowiak von hier hatte schon wiederholt kleine Diebstähle und Betrügereien ausgeführt und sich dann aus Furcht vor Strafe tagelang umhergetrieben. Auch am 20. v. M. hat sie sich, nachdem sie ihrer Mutter 9 Mark, welche sie unvorsichtiger Weise im Bettstroh versteckt hatte, entwendet hatte, von hier entfernt. Diesmal konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen der Aufenthalt der Rennkowiak nicht ermittelt werden. Jetzt ist nun die Ausreißerin in Berlin aufgetaucht, wo sie unter falschen Vorspiegelungen das Mitleid der Vorsteherin des St. Marien-Stifts erweckte und hier Aufnahme fand. Per Schub wird nun die Unverbesserliche nach hier geschafft und ihr ihre baldige Unterbringung in einer Zwangserziehungs-Anstalt bevorstehen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Dampfschneidemühlenbesitzer Gustav Seimert hielt am gestrigen Nachmittag der hiesige landwirthschaftliche Verein im Hitzegrad'schen Hotel eine Versammlung ab. Der Vorsitzende verlas u. A. ein Schreiben des hiesigen kgl. Landraths v. Doemming, in welchem dieser den Landwirthen dringend ans Herz legt, massive Schweineställe zu erbauen, da nur solche geeignet sind, die Seuchen fern zu halten bezw. zu vermindern. Sodann hielt Herr Kreisthierarzt Roskowski von hier einen Vortrag über die Schweinezucht und die Einschleppung der Rothlauf- und Schweineseuche. Herr Kämmerer Fendler legte hierauf die Thierschaufest- und Jahres-Rechnung. Die Einnahmen des Thierschaufestes betrugen 19153 M., die Ausgaben 17653 M., mithin der Bestand 1500 M., welches zinsbar angelegt ist. Das Vereinsvermögen beträgt 2400 M. Nachdem noch der Vorsitzende die Mittheilung gemacht hatte, daß sämmtliche Aktien der Vereins-Viehwage eingelöst worden, die Wage nun der Verein eigenthümlich besitzt, hielt Herr Rittergutsbesitzer Liermann einen Vortrag über die Verwendung des künstlichen Düngers und dessen Vortheile. Der Verkauf einiger nicht eingelöster Thierschaugewinne und die Besprechung der Frage wegen Errichtung einer Dampfmühle am hiesigen Orte bildete den Schluß der Versammlung.

v. **Tirschtiegel,** 9. Dez. [Feuer.] Heute früh bald nach 3 Uhr brannten die beiden Scheunen des Ackerbürgers Reinhold Barthelt, welche etwa 1000 Schritte von der Stadt entfernt, nahe an dem kath. Kirchhofe standen, nieder. Da ein fast undurchdringlicher Nebel die Luft erfüllte, glaubte man das Feuer in großer Ferne zu sehen und die meisten durch den Lärm geweckten Menschen, begaben sich wieder zur Ruhe. Einige haben den Feuerschein, der von einem nur 1 Kilometer von ihnen entfernten Brande herrührte, sogar für ein Nordlicht gehalten. Unterdessen hatte das Feuer Zeit, sich nach mehreren Richtungen auszubreiten und noch neun andere Scheunen zu erfassen und zu vernichten. Erst am hellen Tage erfuhren die meisten Bewohner unserer Stadt, daß in der letzten Nacht in ihrer Nähe ein großer Brand gewüthet und ganz bedeutenden Schaden verursacht hat. Der Ackerbürger R. Barthelt hat den größten Verlust erlitten, da ihm sämmtliches Getreide und sämmtliche Futtervorräthe, zwei Wagen und eine ganz neue Getreidereinigungsmaschine verbrannt sind. Denselben Schaden, nur in geringerer Höhe, haben die übrigen Abgebrannten: die Ackerbürger Büttner, Schmidt, Trompa, Peschke, Zerbe, Schmied Goschin, Böttcher Werner, Schuhmacher Dubinski und Schornsteinfeger Meinhold sen., welchen ebenfalls sämmtliches Getreide sowie sämmtliche Futtervorräthe vernichtet worden sind. Versichert hatten die Verunglückten nur die Gebäude zu sehr geringen Sätzen bei der Provinzial-Feuersozietät in Posen, während das Getreide, das Futter, Wagen und Maschinen gar nicht versichert waren. Da von den Besitzern in der Nacht keiner in den Scheunen gewesen ist, liegt unbedingt böswillige Brandstiftung vor. Bis jetzt weiß jedoch niemand, wo der Thäter gesucht werden soll. Die freiwillige Feuerwehr erschien gegen 3½ Uhr auf der Brandstelle und ihrer aufopfernden Thätigkeit ist es zu danken, daß andere in der Nähe stehende Scheunen von den Flammen verschont geblieben sind.

F. **Ostrowo,** 10. Dez. [Kreistag des Kreises Adelnau. Stadtverordnetenwahl.] Der in voriger Woche im Kreisständehause zu Adelnau stattgefundene Kreistag, dem auch Fürst Radziwill auf Antonin beigewohnt hatte, beschloß u. a. sich mit dem Bau der Chaussee Cozyta-Raschkow durch den Kreis Krotoschin einverstanden zu erklären und zu dem Bau einen einmaligen Beitrag von 7200 Mark zu bewilligen unter der Bedingung, daß der Kreis Krotoschin alleiniger Bauherr auch für die Adelnauer Strecke bleibt und keinerlei weitere Leistungen bis zur Uebergabe der Chaussee in die Unterhaltung der Provinz von dem Kreise Adelnau verlangt werde; ferner wurde einstimmig die Vorlage betreffend die Einführung einer Hundesteuer für den Umfang des Kreises Adelnau angenommen. Die Höhe derselben wurde auf vier Mark jährlich für die Luxushunde und 1,50 Mk. für die übrigen Hunde festgesetzt. — Der Kreiskommunaletat für das Jahr 1895/96 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 63235 Mark ab. Bezüglich der Anstellung eines Kreisthierarztes für den Adelnauer Kreis beschloß die Versammlung an zuständiger Stelle hierüber vorstellig zu werden, im Ablehnungsfalle aber dahin zu wirken, daß dem in Adelnau wohnhaften Thierarzte event. die von den Städten des Kreises für Beaufsichtigungsdienste an Wochen- und Jahrmärkten in den Städten Adelnau, Raschkow und Sulmierzyce bisher dem hiesigen Kreisthierarzte gezahlten Entschädigungen für dieselbe Thätigkeit überwiesen werden. Zum Schlusse fanden noch mehrere Wahlen von Kreiskommissionen statt. — Der von der zweiten Abtheilung am 14. v. M. zum Stadtverordneten wiedergewählte Betriebssekretär Böge hierselbst hat die auf ihn gefallene Wiederwahl nicht angenommen, es wird demnach neben der 3. Abtheilung, deren Wahl für ungültig erklärt, nun auch noch in der zweiten Abtheilung demnächst gewählt werden müssen.

O. **Rogasen,** 10. Dez. [Neue Brücke. Personalnotiz.] Die auf der Chausseestrecke Budsin-Rogasen bei Gosciejewo neu erbaute Brücke ist nun fertig. Dieselbe hat dem Kreise große Kosten gemacht; sie führt über den in die Welna mündenden Fluthgraben, der seine Wasser aus den Entwässerungsgräben von Gosciejewo, Tarnowo und Jankendorf erhält. — Der Bahnhofs-Vorsteher Prang hier ist zum 1. Januar cr. von hier nach Pr.-Stargard versetzt worden.

√ **Wongrowitz,** 10. Dez. [Gustav Adolf-Feier. Schlachthausfrequenz. Wahl eines Spezialdirektors.] Im gestrigen Hauptgottesdienste fand die von dem Kaiser für alle evangelischen Kirchen des Landes angeordnete Gustav Adolf-Gedächtnißfeier statt. In derselben wurde die Gemeinde auf die Persönlichkeit Gustav Adolf und die Bedeutung, welche sein Werk für die Bewährung der evangelischen Kirche in Deutschland gehabt hat, hingewiesen; dabei fand auch die segensreiche Thätigkeit, welche der am 200jährigen Todestage des genannten evangelischen Glaubenshelden im Jahre 1832 gegründete evangelische Verein der „Gustav Adolf-Stiftung" in den sechs Jahrzehnten seines Bestehens entfaltet hat, gebührende Erwähnung. Es wurde unter anderem auch darauf hingewiesen, daß im hiesigen Kirchenkreise die neuen evangelischen Kirchen zu Kowalewko, Neukirchen und Groß-Mierkowitz und das evangelische Pfarrhaus in Neukirchen mit Hilfe dieses Vereins erbaut und Beihilfe desselben für die in Aussicht genommenen Neu- und Erweiterungsbauten der evangelischen Kirchen in Rynarschewo, Schubin und Bartschin zugesagt bezw. bereits gewährt worden sind. — Nach der Frequenzübersicht des hiesigen städtischen Schlachthauses sind während des vergangenen Monats in demselben geschlachtet worden: 35 Rinder, 173 Schweine, 23 Kälber, 92 Schafe und 8 Ziegen. Unter den geschlachteten 35 Rindern haben sich zwei befunden, welche mit Tuberkulose behaftet waren. Das Fleisch derselben wurde vernichtet. — Der General-Direktor der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft hielt vor kurzem hier in Ziegels Hotel eine Bezirkskonferenz ab für Interessenten des hiesigen Kreises. Hierbei hat auch wieder die Wahl des Spezialdirektors für den hiesigen Kreis stattgefunden, da die Wahlperiode des bisherigen Spezialdirektors, Oberamtmann Rosenfeld-Neuhausen, abgelaufen war. Von den deutschen Interessenten waren nur zwei erschienen, während die polnischen ziemlich alle da waren, kaum zwei fehlten. Als Spezialdirektor wurde daher der Rittergutsbesitzer v. Jezewski-Gorzewo gewählt.

X. **Usch,** 10. Dez. [Einbruchsdiebstahl.] Am Nikolaustage, Vormittags, wurde beim Organisten Kowalski hierselbst ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Bewohner des K.'schen Hauses nahmen an dem Gottesdienst in der katholischen Kirche theil. Während der Zeit stieg ein Unbekannter durch das auf dem Hofe befindliche Fenster, von welchem er eine Scheibe eingedrückt hatte, in die K.'sche Wohnung und entwendete die im Glasspind befindliche silberne Damenuhr nebst goldener Kette. Hierauf öffnete er mittelst eines Nachschlüssels das Zimmer der in demselben Hause wohnenden Hospitalfrauen, erbrach einen verschlossenen Kasten und stahl aus demselben ein Portemonnaie nebst Inhalt. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Diebe.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 10. Dez. [Landgerichtsdirektor a. D. Geh. Justizrath Mix.] ist gestern Morgen nach mehrmonatiger Krankheit im Alter von 77 Jahren aus dem Leben geschieden. Die „Danz. Ztg." schreibt über ihn: Joh. Ed. Mix wurde als der Sohn eines hiesigen angesehenen Kaufmanns am 5. November 1817 geboren, besuchte das hiesige städtische Gymnasium, worauf er sich dem juristischen Studium widmete. Ueber 50 Jahre lang hat er dann im Richteramte, eine lange Reihe von Jahren in seiner Vaterstadt Danzig, mit Auszeichnung gewirkt. Nach Groddecks Tode wurde er Ende der 1860er Jahre Direktor des hiesigen Kommerz- und Admiralitätsgerichts und als dieses bei der neuen Justizorganisation von 1879 in das Amtsgericht und die Kammer für Handelssachen umgewandelt wurde, trat Herr Mix als Direktor an das Landgericht über. Als solcher behielt er auch das schon in seiner früheren Amtseigenschaft im Nebenamt übernommene Syndikat bei der hiesigen westpreußischen Landschaftsdirektion bei, welches er über 25 Jahre ebenfalls mit großer Treue und Sorgfalt verwaltet hat. Als im Mai 1892 Kaiser Wilhelm II. unserer Stadt und Provinz seinen ersten Herrscherbesuch abstattete, wurde Herrn Mix der Charakter als Geh. Justizrath verliehen. Etwa ein Jahr darauf nahm er, nachdem er sein 50jähriges Amtsjubiläum in aller Stille begangen, seinen Abschied aus dem Justizdienste. Das von ihm seit 1878 bekleidete Amt als Vorsitzender des hiesigen Seeamts hatte er wegen seiner geschwächten Gesundheit schon vorher niedergelegt.

Weihnachts-Gebräuche verschiedener Völker sonst und jetzt verbildlicht eine neuerschienene Serie der bekannten sogen. Chromo-Kärtchen, die Liebigs Fleisch-Extract-Compagnie gratis an ihre Kunden vertheilt: Die Geschenk-Spenden beim Winter-Sonnenwend-Fest im alten Rom, der Jul-Eber in altgermanischer Halle, das Weihnachtsspiel (Mysterium) in der mittelalterlichen Burg, der Christmarkt in einer deutschen Stadt des vorigen Jahrhunderts, der Christmas-Pudding im lustigen alten England, endlich der mitternächtliche Gang zur Weihnachtsmette in Tyrol, alle diese lebendigen Szenen werden in hübscher Zeichnung und in buntem Farbenschmuck vorgeführt. Diese Serie wird dem zahlreichen Publikum, das sich für „Liebig-Bilder" lebhaft interessirt, besonders gefallen. Sie gewährt eine Art Umriß der Entstehung des bevorstehenden Festes, das die Freuden des Gaben-Spendens und der Geselligkeit mit feierlich-erhebenden Gefühlen derart vereint, daß sich die unvergleichliche Stimmung bildet, die in der Bezeichnung der Weihnacht durch das Kinderlied als „allerschönstes der Feste" so treffenden Ausdruck findet.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Kleine Anzeigen

(Chiffre-Annoncen)

betr. **„Stellengesuche"**
„Vakanzen"
„Betheiligungen"
„Ankäufe"
„Verkäufe"
„Verpachtungen"
„Kapitalien"
„Auktionen"
„Wohnungen"

besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, vertreten in **Posen** durch die Herren **G. Fritsch & Co.**, Wilhelmstraße 6. 12045

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12908
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

(ff. Harzkäse.)

Postcolli 90–100 Stück 3,20 M. franco, 15356
Postcolli 500 Stück 11,50 M., per Bahn ab hier,
Postcolli 1000 Stück 22 M., per Bahn ab hier.
Versandt nur gegen Nachnahme.
Fabrik ff. Harzkäse v. C. Seils Wwe. Nachf., Silstedt b. Minsleben a. Harz.



Zimmer-Closets v. 14 M an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Zur Konservirung des Teints 12910

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten**, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam- u. Sommersprossen-Seife**, jedes St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe**, außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 und 50 Pfg. **Rothe Apotheke. Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer**, Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41** [15469

Weihnachts-Geschenk
Nussb.-Pianino,
neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt auch **leichteste Theilzahlung** gestattet Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 13797
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Christbaumconfect,

Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere Stück M. 2,50 (**Lebkuchen** Kiste 34 Stück M. 2,50). Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pfd. Chocolade gratis. **Paul Benedix, Dresden N. 12.** 15434

Trostlose Zustände

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **vereinigten mexikan. Patent-Silberwaaren-Fabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne ꝛc. abzugeben.

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

Wir verschenken fast

so lange der Vorrath reicht, an Jedermann

6 St.	feinste	mexikanische Patent-Silber-	Messer mit englischer Klinge
6 „	massive	„ „	Gabeln aus einem Stück gearbeitet
6 „	schwere	„ „	Speiselöffel
6 „	elegante	„ „	Kaffeelöffel
6 „	prachtvolle	„ „	Dessertmesser mit englischer Klinge
6 „	massive	„ „	Dessertgabeln aus einem Stück
1 „	schweren	„ „	Suppenschöpfer
1 „	schweren	„ „	Saucenlöffel
2 „	effectvolle	„ „	Tafelleuchter

15832

also **40 Stück** zusammen, gegen eine geringe Vergütung von

nur 15 Mark (früherer Preis 50 Mark.)

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Das mexikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge werden nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt nur durch

Die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N 24,** Linienstrasse 111.

Wenn die Gegenstände nicht conveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Fracht, Porto u. Verpackung wird nicht berechnet.

Wer auf eine **billige, reichhaltige,** gutgeschriebene und gutbediente Zeitung abonniren will, der bestelle für das nächste Vierteljahr die seit 17 Jahren in **Bromberg** erscheinende 11467

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung").

Die **„Ostdeutsche Presse"** bringt täglich einen Leitartikel über eine der wichtigsten Tagesfragen, eine knappe Uebersicht über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes, eine Fülle von Nachrichten aus den Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Aufsätze über Fragen aus allen Gebieten des Lebens und Wissens; Romane, Humoresken, Novellen von guten Schriftstellern, und außerdem

drei Gratisbeilagen,

nämlich:
1. am Montag die eine Fülle von Annoncen und Humoresken der verschiedensten Art enthaltende **Bromberger Verkehrszeitung,**
2. am Mittwoch ein 8 Seiten starkes **Unterhaltungsblatt,** und
3. am Sonnabend ein ebenfalls 8 seitiges **reich illustrirtes Sonntagsblatt.**

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorkommnisse vom Welttheater berichtet die **„Ostdeutsche Presse" rasch und zuverlässig.** Sie bringt täglich lange Spalten von **telegraphischen und telephonischen Nachrichten** aus der Reichshauptstadt und den großen politischen und Verkehrszentren; ferner die **telegraphischen Tageskurse** der bedeutenden Börsen und Märkte und außerdem ausführliche Handelsnachrichten.

Trotz der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffes **kostet die „Ostdeutsche Presse"** mit den drei Gratisbeilagen

vierteljährlich nur 2 Mark.

Die **„Ostdeutsche Presse"** ist demnach die reichhaltigste und verhältnißmäßig billigste Zeitung im deutschen Osten.

Der reiche Inseratentheil der **„Ostdeutschen Presse"** enthält täglich Anzeigen der verschiedensten Behörden über Vergebung von Lieferungen, Verkäufe, Verpachtungen, ferner Familiennachrichten, eine Fülle von Geschäftsanzeigen, Angebote und Gesuche von Stellen ꝛc. ꝛc.

Probenummern stehen jederzeit **unentgeltlich** postfrei zur Verfügung.

Alle diejenigen, welche die **„Ostdeutsche Presse"** schon jetzt für das nächste Vierteljahr bestellen, erhalten dieselbe von sogleich postfrei zugesandt. 15914

Der Verlag der „Ostdeutschen Presse" in Bromberg.

Für Frauen

und **Jungfrauen** offerire **meine bewährten, ärztlich empfohlenen** 15209

Damen-Moos-Binden

unter Garantie der Vorzüglichkeit, für welche jederzeit aufkomme. — Streng reell billiger Preis: für 1 Jahr (50 Stück Binden mit Gürtel) **nur Mk. 7,—,** für 1/2 Jahr (25 Stück Binden mit Gürtel) Mk. 4,—. Gegen Einsendung od. Nachnahme des Betrages erfolgt **Frankozusendung** von **Frau Elise Apitzsch, Moos-Präparate-Fabrik in Braunschweig.**

Jede Versuchsbestellung führte noch stets zu dauerndem Bezuge, worüber vielfache anerkennende Zuschriften vorliegen.

Apparat zum Anwärmen zu kalter Getränke

ohne Mitwirkung des bedienenden Personals.

In erster Linie für den Stammtisch!



Aeußerst praktisch und **hochelegant,** bereits in 4 Staaten patentirt. Für Hotel-, Gast-, Schank- und Gartenwirthschaften, Weinstuben und feinere Haushaltungen. **Preis pro Apparat zuzüglich Portis 20 Mark.** Versand nur gegen baar oder Nachnahme 15108

Wagenfabr. W. Rausch, Halle a. S.

Assmann's Briefordner

ist der praktischste und billigste, der bisher gemacht wurde. Alleinvertrieb für Posen und Provinz **Gebrüder Remak,** vis-à-vis der Post. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 15736

Jeder Frau auf den Weihnachtstisch!

Soeben ist erschienen in **Stahl's Verlag in Regensburg:**

Das elegante Garnieren
(Anrichten)
der verschiedenen Speisen
mit fein colorierten Abbildungen von M. Aabel. —
Preis 3 Mk. 15662

Der Feinschmecker.
Kochrecepte für verwöhnte Gaumen, für **Dejeuner, Diner, Souper** von Ch. Meunier. — 2. Aufl. **elegant geb.** Mk. 3.—

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**
(SEINE INFÉRIEURE) Frankreich. 14405

Der beste aller Liqueure.
Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors:



In Posen zu haben bei: Jacob Appel. A. Pfitzner, Alter Markt 6. S. Samter jun., Berlinerstr. 20. W. Becker, Wilhelmsplatz 14. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.



Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals **Schuckert & Co.**

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.